

händige Reichs-
auf die Einkom-
in Höhe von
erheblich festge-
Sätze der Zu-
Einkommen über
bede und Auf-
wungsjahr 1932.
ung der Umfab-
nd des Umfages
bis 17. Dezem-

saal

ezember.

Körperverletzung
antworten. Eine
orrad zusammen-
legt wurden. Die
Schuld der Rad-
ft wurde.

schers

bllichem Alter ste-
richter. Nach einer
nacht hatten sie
n entwundet. Wie
s am Schlusse der
u „köppen“; der-
n. Diese Behaup-
tungen ein flüch-
e walten, und be-
mit 20 M. Geld-

wurden gefüllt

angeblicher Unter-
wegen des Tra-
rs. In allen drei
a nicht aufrecht er-

weilte am Sonn-
eling und gewann
em Kampf mit 3:1.
wurde ein flottes
vielte zeitweise sehr
durch nicht beiten
begner durch schöne
rungen. Das erste
dem Hinterhalt. Mit
n die Bause. Nach
h einem Alleingang
t weicht schwach ab
nd sendet ein. Das
dem Elbinger von
b, dann kurzes Ge-
n. Die Weßlinger
gen, um gleichfalls
das ihnen denn auch
Der Schiedsrichter
7 Punkte ergab an, die
s waren alle anderen
mannschaft spielte
legen mit 5:1. (*)

cher, Brühl.
„Brühler Zeitung“
GmbH, Brühl.

ekommen.

1. Dezember 1932.

a und Frau

Billiger
Mäntel-

erkauf! Trotz bekannt
billiger
Preise

15%

währe, Mahnt.

25, 36, 47, 58, 6.1.

Auf alle Seiten

Anzüge,

bedenken, Wetter-

mäntel 10%, Rabat.

kann Qualitätsware

billiger verkaufen, da ich

eine Ladenmiete und

eine Ausstellungsbe-

ratur habe!

MEYER

(früher Neumarkt)

Haus mit der Fabrik!

Köln, Sachsen-

Ring 8

Schönes

Ladenlokal

in besserer Geschäftslage

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Bfg. Reklamen
30 Bfg. Scherengebühr und Auskunftsvermittlung 30 Bfg.
Bei anstandsloser Bezahlung oder Kontoführung ist jeder
Rabatt hinfällig. Nachdruck ist unzulässig. —
Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur
dann zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 * Fernsprecher 2108.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder
durch die Post monatlich 1,50 M. einschl. Trägerlohn.
Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an
Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge
höherer Gewalt rechtfertigen keine Entschädigung.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 285

Dienstag, 6. Dezember 1932

35. Jahrgang

Neute Reichstagseröffnung

Nur konstituierende Sitzung — Schleicher verhandelt mit den Parteiführern — Konflikte
sollen vermieden werden — Regierungserklärung und Anträge — Stillschweigende Vertagung

„Adagio“

„Ich bin zwar kein Musiker, habe aber aus meinem jugendlichen Musikunterricht noch so viel im Gedächtnis, daß man mit dem obigen Ausdruck in der Musik die sanfte und leise Einleitung eines Konzertes bezeichnet. Wie ein solches Adagio mutet uns die Begleitmusik an, die wir jetzt am Anfang der Regierungsperiode Schleichers vernehmen. Während Papens Regierungszeit von einem „Trio“, einem wilden Tonwirbel, umklungen war, findet Schleicher eine weit wohlwollendere Aufnahme. Gewiß, auch er hat keine Mehrheit hinter sich, die seiner Regierung von vornherein nach allgemeiner Auffassung ein starkes Maß von innerer Festigkeit gäbe. Auch seine Regierung ist ein „Präsidialkabinett“ mit ganz besonderen Vollmachten ausgestattet. Aber er steht trotzdem nicht wie Papen einer geschlossenen Front fast des ganzen Volkes gegenüber. Schon im Parlament ist die Zahl jener Politiker, die ihn sachlich unterstützen wollen weit größer als bei Papen. Insbesondere aber gilt das auch über den Rahmen des Parlaments hinaus. Man weiß von Schleicher, daß er soziales Empfinden besitzt, das sicher ihm zumindest die abwartende Haltung der Gewerkschaften zu, die nun einmal einen sehr großen Teil unseres Volkes darstellen. Man weiß aber auch von ihm, daß er klug und besonnen ist, das sich ihm das Vertrauen aller jener, die begriffen haben, daß Schleicher der einzige Mann ist, der mit einiger Aussicht auf Erfolg in diesem Augenblick schlimmer innerer Zwietracht die Führung in der Hand nehmen kann.“

Selbst diejenigen, die ihm offen den Kampf ansetzen, sind vorsichtiger im Angriff. Ja, es scheint fast, als dürfte man mit einer wenn auch kurzen Vertagung des Reichstages im allgemeinen Einverständnis rechnen. Damit hätte Schleicher die erste Chance. Alle Besonnenen werden ihm mit sachlicher Ruhe gegenüberstehen. Die Zeit ist zu ernst für Experimente hüben oder drüben. Wir müssen gemeinsam einen Weg finden, der aus der Not herausführt. Vielleicht wird dann zutreffen, was die „Tägliche Rundschau“ am letzten Sonntag in ihrem Leitartikel sagte:

„Der große Umbau in Deutschland, begonnen von Brüning, verzerrt durch Papen, kann sich in der Person Schleichers von neuem fortsetzen.“

Die Welt kann nicht mehr warten, Deutschland am allerwenigsten. Uns retten nicht Konferenzen, auch keine noch so schönen Regierungsprogramme. Uns rettet einzig und allein der entschlossene Wille und die besonnen aber energische Selbsthilfe. Erst dann wird man auch in der Welt begreifen, daß man ein solches Volk wie das deutsche nicht für immer zur Minderwertigkeit und zur Ohnmacht verurteilen kann.

„Bei der heutigen Tagung des Reichstages beginnt für das neue Kabinett der kritische Moment. Der neue Kanzler ist in dessen weit geschickter als sein Vorgänger. Er will unter allen Umständen einem Konflikt mit dem Reichstag aus dem Wege gehen, weil er sehr gut fühlt, daß jede positive Arbeit bei Fortdauer der Papenschen Konfliktpolitik unfruchtbar sein wird. Reichskanzler von Schleicher hat deshalb gestern Abend Unterredungen mit dem Reichstagspräsidenten Göring und mit dem Zentrumsführer Prälat Kaas gehabt. Eingeweihte streifen wollen wissen, daß in diesen Besprechungen ein reibungsloser Verlauf der heutigen Sitzung sichergestellt wurde.“

Danach soll die Sitzung nur der Konstituierung dienen. Die Präsidentenwahl kann höchstens durch deutschnationale Übersprünge einige Verzögerungen erleiden, dürfte aber im übrigen ebenfalls glatt verlaufen. Die Kommunisten werden natürlich sofort wieder mit Mißtrauensanträgen über-

rieren. Es besteht aber diesmal wenig Aussicht, daß sie dabei Unterstützung finden. Vielmehr scheint eine Mehrheit mit der stillschweigenden Vertagung des Parlamentes einverstanden zu sein, um der neuen Regierung die Möglichkeit praktischer Arbeit zu geben. Um das, ohne einen ausgesprochenen dahingehenden Antrag zu erreichen, haben sowohl Nationalsozialisten wie auch Sozialisten Anträge gestellt, die bedeutsam genug sind, daß ein Hinweis darauf eine Nichtbeteiligung an Mißtrauensanträgen rechtfertigt. Nationalsozialisten und Sozialisten wünschen zunächst die Stellvertretung des Reichspräsidenten gesetzlich festzulegen. Ausserdem ist zur künftigen Vertretung des Reichspräsidenten der Reichsgerichtspräsident.

Ferner sollen Amnestieanträge und Anträge auf Aufhebung des Ermächtigungsgesetzes zur sozialpolitischen Gesetzgebung eingebracht werden. Es würde also immer genügen, auf das praktische Ziel dieser Anträge hinzuweisen, um eine Nichtbeteiligung an Mißtrauensanträgen zu begründen.

Man rechnet damit, daß schon morgen oder übermorgen der neue Kanzler seine Regierungserklärung dem Reichstage vortragen wird. Da er alle Verfassungs-experimente ablehnt und sich auf dringend notwendigen Aufgaben beschränken will ist anzunehmen, daß die Klippen, an denen Papen scheiterte, Schleicher nicht gefährden werden.

Das Hauptthema der heutigen Morgenblätter ist naturgemäß der Beginn des Reichstages. Im Zusammenhang mit den Berichten über die verschiedenen Fraktions-sitzungen, die bereits gestern stattgefunden haben, und die Erklärungen der einzelnen Fraktionen erörtert die Morgenpresse die Frage, welche Aussichten die angekündigten Anträge haben werden und ob es zu der beabsichtigten Vertagung des Parlamentes bis zum Januar kommen wird. In diesem Zusammenhang wird dem Antrag der Nationalsozialisten auf Schaffung eines Gesetzes zur Stellvertretung des Reichspräsidenten besondere Bedeutung beigegeben. Die Blätter nehmen allgemein an, daß die erforderliche Zweidrittelmehrheit für ein solches verfassungsänderndes Gesetz zustandekommen wird, da die Mittelparteien und die Sozialdemokraten ihm zustimmen würden.

Der Börsencourier schließt aus der Einbringung dieses Gesetzes, daß die Nationalsozialisten dem Reichstag kein jähes Ende bereiten wollen.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung sieht die politische Bedeutung dieses und der anderen nationalsozialistischen Anträge darin, daß sie der Fraktion der NSDAP Gelegenheit geben könnten, kommunistische oder sozialdemokratische Anträge, die die Gefahr einer vorzeitigen Reichstagsauflösung mit sich brächten, unter dem Hinweis darauf abzulehnen, eine Unterstützung solcher Anträge würde die für dringlich gehaltenen sachlichen Anträge der NSDAP in Frage stellen.

In einer Reihe von Zeitungen wird angedeutet, daß es bei der Wahl des Reichspräsidenten zu „Kampfwahlen“ kommen dürfte.

Die Vossische Zeitung spricht davon, daß die Nationalsozialisten den deutschnationalen Grafen nicht wieder als Vizepräsidenten wählen wollten wegen seiner Haltung bei dem Empfang des alten Präsidiums beim Reichspräsidenten. Wenn die Deutschnationalen daraufhin nicht für Göring stimmen würden und die Deutsche Volkspartei sich ihnen anschloße, würde Göring erst im zweiten Wahlgang mit einer relativen Mehrheit von Nationalsozialisten und Zentrum gewählt werden können.

Daraus könnten sich, so meint das Blatt, Überraschungen bei der Wahl der Vizepräsidenten ergeben. Andere Blätter sprechen davon, daß durch die von den Sozialdemokraten beschlossene Aufstellung Löss als Kandidaten für den Präsidentenposten Auseinandersetzungen bei der Wahl der Vizepräsidenten entstehen könnten.

Der Chefredakteur des „Berliner Tageblattes“ schreibt u. a. wie folgt:

Herr von Schleicher wird hoffentlich nicht üble Indiskretion darin erblicken, wenn ich ein paar Worte wiedergebe, mit denen er — in der letzten Zeit vor der Kabinetskrise — sich selbst und seine Anschauungen gezeichnet hat. Er dürfte wissen, daß es nicht aus frivoler Lust am Plaudern, sondern in besserer Absicht geschieht. Als von den geplanten Verfassungsänderungen gesprochen wurde, deren Aufkündigung schon eine begreifliche Erregung verursachte, ließ Herr von Schleicher erklären, er halte alle derartigen Projekte für wenig zeitgemäß und sehe die Notwendigkeit, sich jetzt mit Verfassungsformen zu beschäftigen, nicht ein. Und in lautiher Soldatenbrade: „Zunächst müssen die Menschen erst mal wieder etwas zu essen in den Bauch bekommen, das scheint mir heute die Hauptsache zu sein.“ Als gesagt wurde, die angebotenen sogenannten Reformen könnten nur auf einem Wege verwirklicht werden, der in die Katastrophe hineinführen müßte, schüttelte er, diese Idee abweisend, den Kopf und verneinte die Möglichkeit, dem Volke eine Verfassung aufzuzwingen. Seine Ablehnung solcher Abenteuer klang, in einer kurzen Formulierung, sehr scharf und bestimmt. Es war die Rede von der Arbeitslosigkeit und von der allerersten Pflicht in einer Zeit der Not und der Verarmung mit sozialem Verständnis, mit Tatkraft und nicht nur mit human geübten Gemeinplätzen an die Probleme heranzugehen, und er erzählte, er habe schon aus seinem Elternhause, von einem vorbildlichen Vater, soziales Empfinden mitbekommen. Niemals sei es ihm, als er noch ein Knabe war, erlaubt gewesen, einem Hausangestellten oder einem Mermeren schroff zu begegnen, und diese ersten Eindrücke, diese väterlichen Lehren, wirkten seither unvermindert in ihm fort. Die Frage der deutsch-französischen Beziehungen wurde berührt. Es wurde darüber diskutiert, ob man mit Frankreich zu einer allgemeinen politischen Verständigung gelangen könnte, und ob nicht jede Außenpolitik leer, ziellos, unfruchtbar bleiben müßte, wenn man immer den Refrain wiederhole, mit Frankreich könne man sich nicht verständigen, das alles habe gar keinen Zweck, das seien naive Vorstellungen und törichte Phantasien. Er sagte: „Die Leute, die mir immer nur erklären, dies und jenes sei unmöglich und das könne man nicht machen, die sind für mich schon erledigt, mit denen ist nichts anzufangen.“ Und „Es geht nicht“ und „Das kann man nicht“ hielt er nicht für empfehlenswerte außenpolitische Leitsätze, und die manere Philosophie des Unmöglichen lehnte er ab.“

Papen verabschiedet sich.

Berlin, 5. Dez. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Reichskanzler von Papen zur Verabschiedung. Der Reichspräsident überreichte bei dieser Gelegenheit als äußeres Zeichen seines Dankes und seiner Anerkennung dem scheidenden Kanzler sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift.

Seine Abkündigung der Prohibition in Amerika.

Washington, 5. Dez. Das Repräsentantenhaus lehnte die Resolution, durch die der 18. Verfassungszusatz wieder aufgehoben werden sollte, ab. 242 stimmten für den Widerruf des 18. Zusatzes, 144 dagegen so daß die erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht erreicht wurde.

Kurze Tages-Chronik.

Reichskanzler von Schleicher hatte eine Unterredung mit dem Reichstagspräsidenten Göring. Auf Grund dieser Besprechungen ist der reibungslose Ablauf der heutigen Reichstagssitzung gesichert.

Die Reichstagsfraktion des Zentrums hielt eine Sitzung, in der u. a. beschlossen wurde, zwei Anträge sozialpolitischer und wirtschaftspolitischer Art einzubringen.

Auch die Sozialdemokraten und Nationalsozialisten hielten Fraktions-sitzungen, in der sie sich über ihre Haltung schlüssig werden. Die SPD beschloß, sofort nach Konstituierung des Reichstages ein Mißtrauensvotum gegen das Kabinett Schleicher einzubringen.

Reichspräsident von Hindenburg empfing Herrn von Papen zur Verabschiedung.

Zwischen dem deutschen Außenminister v. Neurath und MacDonald fand gestern in Genf eine Besprechung statt.

In Holland wurden an einzelnen Orten wieder Erdstöße wahrgenommen.

Torgabing

Das Rundschreiben.

6. Dezember, 1932.

Fiat justitia! Durch Spruch des 4. Straf-senats beim Reichsgericht in Leipzig wurde am 11. Dezember 1932 der Lagerverwalter Bullerjahn von den Berlin-Starkrührer Industriewerken wegen Verrats eines geheimen Waffenlagers zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Verurteilte leugnete die Tat immer wieder nachher. Das Urteil stützte sich auf sogenannte Indizien, zwölf an der Zahl. Als sie langjam bekannt wurden — das Verfahren war geheim geführt worden — da regten sich in der Öffentlichkeit die ersten Schritte, die ein Wiederaufnahmeverfahren im Falle Bullerjahn zum Ziele hatten. Diese Bestrebungen trafen sich mit den Bestrebungen des Verurteilten selbst auf einer Linie. Sie fanden ein immer stärkeres Echo, als verschiedene inzwischen eingetretene und bekanntgewordene neue Tatsachen Anlaß zu berechtigten Zweifeln in die unbedingte Gültigkeit und Unverletzlichkeit der Indizien gaben. Und so kam es nach langen und schwierigen Kämpfen 1932 endlich zu einer Wiederaufnahme im Prozeß Bullerjahn.

Es ist am Samstag zu Ende gegangen und erbrachte den Freispruch Bullerjahn's. Freispruch aus Mangel an Beweisen. Freispruch, obgleich der Oberreichsanwalt noch vor wenigen Tagen am Schlusse seines Plädoyers erneut 12 Jahre Zuchthaus für Bullerjahn forderte. Freispruch durch den 4. Senat, der 1925 Bullerjahn auf anderthalb Jahrzehnten hinter Zuchthausmauern schickte. In der Urteilsbegründung aber wird der Urteilspruch von 1925 in sein Gegenteil verkehrt. Wo es damals zwölf mal hieß: „Es ist erwiesen“, heißt es jetzt (dem Sinne nach) ebenso oft mal: „Es ist nicht erwiesen.“ Die Urteilsbegründung von 1932 ist ein Bekenntnis zum Irrtum von 1925, ein mutiges Bekenntnis gewiß, aber eins, das notwendig war, wenn Recht noch Recht ist.

Denn darum handelte es sich hier; um eine rein juristische Frage, um Schuld oder nicht erweisbare Schuld oder Unschuld eines Mannes. Darum, und nur nichts anderes! Man hat eine Zeit lang versucht, den Fall Bullerjahn auf dieses oder jenes parteipolitische Geleise zu schieben. Wir haben das zu tun, abgelehnt, weil es sich hier — um es nochmals zu sagen — nicht um Politik (gewiß nicht um Parteipolitik), sondern einfach um das Recht handelte. Darum auch würden

bil und Gemüse

wir es für falsch halten, wollte die eine Partei den Freispruch für sich in Anspruch nehmen, die andere ihn aber befehlen. Was uns angesichts des Freispruchs von Leipzig erfüllt, ist ein Gefühl starker Genugtuung darüber, daß der Gerechtigkeit Genüge geschehen ist. Sie ist auch allemal der Menschlichkeit erfter und besser Güter!

Die Sonne bringt es Nach achtzehn langen Jahren wird ein deutscher Soldat vor den Kadi gezerzt; er soll den ersten Gasangriff bei Langenwarden den Franzosen verraten haben. Achtzehn Jahre waren erforderlich, um genügend Material zu sammeln, das diesem Manne nun den Hals brechen soll! Das Tagebuch eines französischen Obersten — das man seiner Leiche entnahm —; neuere französische Veröffentlichungen, die den Soldaten schwer belasten; das ihn entehrende Urteil seines Kompanieführers, der ihn einen feigen Deserteur nannte; seine Verlegung aus dem befestigten Gebiet in die Front, weil er zu kameradschaftlich mit dem Feinde verkehrt habe, die Tatsache, daß er zu einer Ruhezeit des Nachts aus dem Schützengraben sich entfernt hat und von den Franzosen gefangen genommen worden ist als einziger seines Regiments an dieser Stelle — alles das addiert, hat ihm den Landesverratsprozeß beim Reichsgericht eingetragen. Was sagt er dagegen? Er habe nichts verraten, obwohl er von den Franzosen bis aufs Blut mißhandelt und geschlagen worden sei. Weiter kann er nichts vorbringen, was könnte er noch anführen? Ob noch Franzosen leben, die ihn damals verhört, die seinen Verrat zur Kenntnis genommen haben? Wenn sie noch leben, die ihn damals verhört, die seinen Verrat zur Kenntnis genommen haben? Wenn sie noch leben, ob sie sich melden und zu seinen Gunsten oder Ungunsten aussagen? Viele ist zweifellos verächtlich, doch werden die Indizien ausreichen, ihn zu verurteilen? Ist es überhaupt noch möglich, die Angelegenheit bis in ihre kleinsten und allerfeinsten Einzelheiten reiflich klar zu stellen, heute nach achtzehn Jahren? Es ist füglich zu bezweifeln und wir sind gespannt, was der vor einigen Tagen begonnene Prozeß in Leipzig bringt. Es handelt sich um die Ehre eines Menschen, die — das ist nicht zu bezweifeln — maßlos aus dieser Sache nicht herauskommen wird.

Disziplin Wir leben in einer sehr ereignisreichen Zeit. Davon zeugen die täglichen Zusammenstöße zwischen den lebenden Menschen, sei es nun auf politischem, wirtschaftlichem oder auch sportlichem Gebiet. Bei der geringsten Meinungsverschiedenheit platzen die allzu leicht erregbaren Gemüter moderner Menschen aufeinander. Meinungsverschiedenheiten brauchen aber durchaus kein Hindernis für ein gutes Auskommen der Menschen verschiedenster Richtung zu sein. Und wenn auch schließlich in der Erregung mal den Gegnern die Bestimmung durchgeht und sie sich handgreiflich ihre Meinung gegenseitig einzubläuen versuchen, so ist es auch in diesen Zwischenfällen immer ein großer Fortschritt, wenn auch die Beteiligten strenge Disziplin bewahren. Davon weiß folgendes amüsantes Geschichtchen zu berichten, daß sich in Schottland zugetragen haben soll. Es entstammt allerdings dem Sportgeschehen.

In Glasgow gab es nach einem Fußballspiel eine allerliebste Keilerei zwischen den beteiligten Spielern, dem Schiedsrichter und den Zuschauern. Dabei wurden auch Messer, Beile, Stöcke und Wurfgeschosse verschiedenster Art verwandt, um dem Gegner sehr eindrucksvoll zu beweisen, daß man im Recht war. Die auch in Schottland sehr eifrige und an denartigen Vorgängen stark interessierte Polizei kam schließlich hinzu und brach die erbitterte Schlacht ab. Die so in ihrem „Bergnügen“ gestörte Sportlergarde wurde sich aber nun angesichts der Vertreter der Behörden, ihres Rufes als Sportsleute, die bekanntlich sehr auf Disziplin und Kameradschaft sehen, bewußt. Sie stellten sich in Marschordnung auf, marschierten aus vielen Wunden blutend (kein Wunder bei den angewandten Schlachtwerkzeugen) in geschlossenem Zuge zum Krankenhaus.

Leider haben wir in Deutschland in den letzten Monaten ein Lied singen können von blutigen Straßenschlachten, meist entstanden aus politischen Gegenständen. Wie wäre es, wenn in Deutschland die S-M, Rotfront, Reichsbanner und andere Kampforganisationen auch dann, wenn es zu einer blutigen Auseinandersetzung gekommen ist, in geschlossenen Formationen abmarschieren und sich der Polizei und dem Krankenhaus zur Verfügung stellen? Sie gäben damit wenigstens ein gutes Beispiel von Disziplin und erparien sich verschiedene Anklagen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt.

Kiebitz

Die Haltung der Parteien

Sozialdemokratischer Mißtrauensantrag — Nationalsozialistische Anträge — Fraktionsführung des Zentrums — Sozialpolitische Anträge

Berlin, 5. Dez. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat in ihrer Sitzung am Montag beschlossen, für die Wahl des Reichstagspräsidenten wieder Paul Löbe vorzuschlagen. Die Fraktion wird verlangen, daß der Reichstag sofort nach seiner Konstituierung die Erklärung der neuen Regierung entgegennimmt, und daß sich daran eine Aussprache über die wichtigsten politischen, wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen anschließt. Sie wird sofort einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung von Schleicher einbringen, da die Zusammensetzung des neuen Kabinetts keine Gewähr dafür bietet, daß sich dessen Politik wesentlich von der des früheren Kabinetts unterscheiden werde. Als besonders vordringlich wird u. a. gefordert: Die Gewährung einer zusätzlichen Winterhilfe; Amnestie für politische Vergehen und Vergehen aus sozialer Not — unter dieser Amnestie würden auch die Verfahren im Anschluß an den Berliner Verkehrsstreik fallen —, Aufhebung der Terrornotverordnung und der Sondergerichte; Wiedererhöhung der sozialpolitischen Leistungen auf den Stand vor Erlass der Notverordnung vom 14. Juni 1932, Beschaffung von Arbeit und eine großzügige Durchführung des Siedlungswerkes.

Berlin, 5. Dez. Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion hielt am Montagabend eine zweistündige Fraktionsführung im Dienstgebäude des Reichstagspräsidenten Göring ab, in der Adolf Hitler in einstündigen Ausführungen die Richtlinien für die Haltung der Fraktion festlegte. Ueber die Fraktionsführung wurde ein längerer parteiamtlicher Bericht ausgegeben, in welchem insbesondere die Äußerung Hitlers zu beachten ist, daß jedes Kompromiß abgelehnt werden müsse. Trotzdem glaubt man, wie das Nachrichtenbüro des DZ hört, in parlamentarischen Kreisen nicht, daß es in der bevorstehenden kurzen Tagung des Reichstages schon zu einem ernstlichen Konflikt mit der Reichsregierung kommt. Man rechnet damit, daß auch die Nationalsozialisten der Vertagung des Parlaments bis Mitte Januar zustimmen werden.

Im übrigen hat die nationalsozialistische Fraktion bereits am Montag ein Initiativgesetz beantragt, dessen sofortige Beratung sie verlangen will. Es handelt sich um ein Stellvertretungsgesetz für den Reichspräsidenten, das mit verfassungsändernder Zweidrittelmehrheit beschlossen werden müßte und folgenden Wortlaut hat:

Artikel 51 der Reichsverfassung erhält folgende Fassung:

1. Der Reichspräsident wird im Falle seiner Verhinderung durch den Präsidenten des Reichsgerichtes vertreten.

2. Das gleiche gilt für den Fall einer vorzeitigen Erledigung der Präsidentenschaft bis zur Durchführung der neuen Wahl.

Berlin, 5. Dez. Die Zentrumsfraktion des Reichstages befaßte sich Montagmittag mit einer Reihe sozialpolitischer und wirtschaftspolitischer Anträge, darunter vor allem einem Initiativgesetzentwurf, der die sozialpolitischen Bestimmungen der letzten Notverordnung wieder aufheben soll.

Für die Präsidentenwahl schlägt die Fraktion auf neue den Vizepräsidenten Thomas Esser vor. Die Fraktion stimmt einer Vertagung des Reichstages auf längere Zeit zu, doch steht noch im Augenblick nicht fest, wie lange diese Vertagung währen soll. Die Fraktion steht auf dem Standpunkt, daß der Regierung unter allen Umständen Gelegenheit zur praktischen Arbeit gegeben werden muß. An dieser Sitzung nahm u. a. auch der frühere Reichstagskanzler Dr. Brüning teil.

Der erste Antrag soll die Verordnung des Reichspräsidenten zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsbeschäftigung vom 5. September und ihre Durchführungsbestimmungs- und Ergänzungsverordnung vom 14. September ändern und lautet:

§ 1. Die Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsbeschäftigung vom 5. September 1932 — 1. Vermehrung der Arbeitnehmerzahl; — 2. Erhaltung gefährdeter Betriebe; — 3. gemeinsame Vorschriften — wird aufgehoben.

§ 2. Die Verordnung zur Durchführung und Ergänzung der Verordnung . . . vom 14. September 1932 wird aufgehoben.

Zur Änderung der Verordnung des Reichspräsidenten zur Belebung der Wirtschaft vom 4. September 1932 beantragt das Zentrum folgenden Initiativgesetzentwurf:

Der Teil 2 „Sozialpolitische Maßnahmen“ (§ 1 und 2) wird geändert.

Es handelt sich hier um die der Regierung erteilte Generalvollmacht zur Aufhebung sozialpolitischer Gesetze und zur Durchführung aller ihr notwendig erscheinenden Maßnahmen. Diese Generalvollmacht soll also gestrichen werden.

Ein weiterer Entwurf des Zentrums verlangt, daß in der Verordnung des Reichspräsidenten zur Belebung der Wirtschaft vom 4. September 1932 jene Bestimmung gestrichen werde, wonach ein Arbeitgeber eine Prämie in Form von Steuer-

gutscheinen erhalten soll, wenn er in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 innerhalb eines Kalenderjahres mehr Arbeitnehmer beschäftigt, als im Durchschnitt der Monate Juni, Juli und August 1932; ferner soll der ganze dritte Abschnitt „Steuergutscheine für Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern“ gestrichen werden.

1. Während, wie man heute erfährt, die Sozialdemokraten sogleich zu Beginn der Tagung des neuen Reichstages ein Mißtrauensvotum gegen das Kabinett von Schleicher einbringen wollen, stehen die freien Gewerkschaften der gleichen Regierung abwartend gegenüber. So hatte ihr Führer, Leipart, eine Unterredung mit dem Berliner Korrespondenten des französischen Blattes *Excelsior*, in der er zuerst darauf hinwies, daß die Gewerkschaftsleiter nicht daran dächten, dem neuen Kanzler seine Vergangenheit zum Vorwurf zu machen. Wohl hegen sie Belorgnisse hinsichtlich der Behandlung der sozialen Frage, und er, Leipart, verfolge, auf die Arbeiter in der Richtung einzuwirken, daß die neue Regierung in ihrer Tätigkeit vorerst nicht gehemmt werde durch den Widerstand der Arbeiter. Schleicher sei nicht der Mann, als den man ihn sich vorstelle. Seine Neben hätten wohl in Frankreich Mißstimmung erregt, aber er habe schließlich mit seiner Forderung nach Gleichberechtigung auch nur die Auffassung zum Ausdruck gebracht, die Gemeingut aller Deutschen sei.

Auch die christlichen Gewerkschaften haben eine ähnliche Haltung gegenüber von Schleicher eingenommen. Auch ihre Führer wollen abwarten. Sie finden dabei auch die Unterstützung des Zentrums.

Der deutsche nationale Handlungsgehilfenverband hat ein Arbeitsbeschaffungsprogramm ausgearbeitet und es der Regierung überreicht. In diesem Programm wird der Aufstellung Ausdrucks gegeben, daß bewußt geleitete Kreditausweitung die Möglichkeit bringe, die Wiederbelebung der Wirtschaft zu beschleunigen.

Daher schlägt der DSV folgende Maßnahmen vor: Der Reichsbankdiskont solle solange gesenkt werden, bis wieder in großen Ausmaßen Handelswechsel an die Reichsbank herangebracht würden; die Steuergutscheine seien zum Zwecke ihrer finanziellen Verwertung dauernd in der Nähe des Paritätsstandes zu halten; auch müßten bestimmte Wertpapiergruppen als Deckung für einen erweiterten Notenumlauf zugelassen werden. Durch Anlauf solcher Wertpapiere würden auch die festverzinslichen Wertpapiere mehr gefragt, m. a. W. es werde zur Herabdrückung des Zinsfußes in Deutschland beigetragen. Derartige Wertpapiere seien besonders Reichs-, Länder- und Gemeindefinanzen, ebenso Pfandbriefe. Sehr bald werde die Einführung solcher Wertpapiere als berechtigte unmittelbare oder mittelbare Anlage und Notenbankmittel neue private und öffentliche Emissionen ermöglichen. Für eine gewisse Uebergangszeit sei das System der Notenbedeckung durch Finanzwechsel nicht fortzusetzen.

Fiasko in Genf?

Mac Donalds letzte Rettungsversuche der Abrüstungskonferenz — kümmerliche Ergebnisse und Vertagung auf mehrere Jahre in Aussicht.

Genf, 5. Dez. Den Hauptgegenstand der Abrüstungsbesprechungen des heutigen Tages bildete die nur in ganz allgemeinen Umrissen feststehende amerikanische Anregung über den einstweiligen Abschluß der Konferenzarbeiten. Dieser Abschluß soll in der Weise erfolgen, daß ein vorläufiger Vertrag über das bisher Erreichte ausgearbeitet und für alles übrige eine ständige Kommission eingesetzt werden soll. Der Generalberichterstatter der Konferenz, Dr. Benesch, soll, wie verlautet, diese Anregung zu einer greifbaren Formel ausgearbeitet haben. Hiernach soll die vor allem von Frankreich gewünschte Sicherheit durch eine internationale Kontrolle bewirkt werden und es soll in dem vorläufigen Vertrag ferner die Abschaffung des Luftbombardements und des chemischen Krieges bestimmt werden. Im übrigen soll die vorgesehene Kommission innerhalb dreier Jahre weitere Vorschläge ausarbeiten und im Jahre 1935 soll eine neue Konferenz zusammentreten, die sich vor allem mit der Gleichberechtigung zu befassen habe, sodas Gleichberechtigung und Sicherheit dann in einem neuen Vertrag geregelt würden.

Alle diese Vorschläge und Erwägungen sind jedoch noch vollkommen im Fluß. Es ist auch nicht bekannt, in welcher Form sie heute Abend von Mac Donald an den deutschen Außenminister herangetragen worden sind.

Reichsaussenminister Freiherr von Neurath leistete heute Abend zusammen mit Herriot, Aloi und Norman Davis sowie dem zweiten Delegierten der an der Besprechung teilnehmenden Mächte einer Einladung Mac Donalds zu einem gemeinsamen Abendessen Folge.

Die Gespräche, daß zwischen den Vertretern der Vereinigten Staaten von Amerika, England, Frankreich und Italien eine grundsätzliche Einigung über einen bestimmten Plan ausgearbeitet worden sei,

beruhten sich nicht. Die Frage der Gleichberechtigung bildet gleichfalls das Thema der gemeinsamen Besprechungen. Der deutsche Standpunkt hat sich in keiner Weise geändert. Wenn man sich mit dem Gedanken tragen sollte, die Abrüstungskonferenz jetzt oder in nächster Zeit mit irgendeiner Scheinlösung abzuschließen und die Gleichberechtigungsfrage zu vertagen, so ist es selbstverständlich, daß Deutschlands Zustimmung hierfür unter keinen Umständen zu haben sein wird.

Genf, 5. Dez. Die Besprechung, zu der der englische Premierminister Mac Donald den deutschen Außenminister heute Abend eingeladen hatte, dauerte etwa eine Stunde. Ueber Inhalt und Ergebnis werden keinerlei Mitteilungen gemacht. Er verlautet lediglich, daß die Besprechung einen allgemeinen Charakter hatte und daß einzelne Fragen nicht behandelt worden waren. Es ist anzunehmen, daß die Unterhaltungen am Dienstag konkretere Gestalt annehmen werden.

Zahlungserleichterungen für England.

London, 5. Dez. Der Kongreß ist ganz allgemein der Meinung, es bleibe den Schuldnerstaaten nur die Wahl zwischen Zahlung oder Erklärung ihrer Zahlungsunfähigkeit. Der Präsident ist aber nach Ansicht höchstzuständiger Kreise entschlossen, dem Kongreß dennoch eine neue Note zukommen zu lassen, um wenigstens für England eine Erleichterung der Zahlungsverpflichtung zu erlangen. Andererseits verlautet, daß Hoover durch Vermittlung Wellons die Ansichten der englischen Regierung darüber kennen zu lernen wünscht, welcher Zahlungsmodus vorgeschlagen werde, durch den eine allzu heftige Störung auf dem Devisenmarkt vermieden werden könnte.

Der deutsche Landgemeindetag hinter dem Gereke-Plan.

Leipzig, 5. Dez. Der Vorstand des Deutschen Landgemeindetages hielt heute im Leipziger Rathaus eine Sitzung ab, um zu der allgemeinen politischen Lage Stellung zu nehmen. Die Aussprache hierüber ergab nach einem Referat des stellvertretenden Vorsitzenden Ministerialrat Dr. Schellen, daß die Landgemeinden sich nach wie vor hinter den Gereke-Plan stellen und ihren Führer restlos darin unterstützen, wenn er auch als Reichskommissar unbedingt an den hauptsächlichsten Grundlagen des Planes festhält: Arbeitsbeschaffung durch öffentliche Aufträge unter Einschaltung der Privatunternehmer und Bereitstellung von billigen Geld unter Ablehnung aller zusätzlichen Lasten.

Der Krieg im Osten.

Paris, 5. Dez. Der Korrespondent des Petit Parisien in Schanghai meldet, die japanischen Truppen setzten ihren Vormarsch in der Nordwest-Mandschurei fort; sie hätten die Rhingun-Berge überschritten und rüdten trotz Schnee und großer Kälte (30 Grad unter Null) auf Sailer vor. Ein Bombenflugzeuggeschwader habe bereits Rhingan überflogen und das Hauptquartier des General Supingwen zusammengebrochen. Supingwen und sein Stab hätten Rhingan unter Mitnahme ihrer Kostbarkeiten auf Kamelen und Pferden verlassen; sie würden von japanischen Flugzeugen verfolgt. Die Japaner hätten vorgestern 150 km vor Sailer gestanden, dessen Einnahme unmittelbar bevorzustehen scheine.

Katastrophe eines japanischen Zerstörers

WTO Tokio, 6. Dez. Der japanische Zerstörer Sawarabi ist bei Formosa gesunken. 106 Mann der Besatzung werden vermißt.

Was in der Welt geschah.

Der „Marsch auf Washington“

Washington, 4. Dez. Während die Parlamentarier beider Häuser sich in Washington zu der morgen beginnenden Tagung des Kongresses versammeln, sind alle Zufahrtsstraßen zur Bundeshauptstadt von starken Polizeiaufgeboten besetzt, da sich aus dem Westen größere Züge von notleidenden Farmern und aus dem Norden organisierte Trupps von Kommunisten teilweise in Front-Uniform der Stadt nähern, um bei der Eröffnung des Kongresses vor dem Capitol zu demonstrieren. Die Polizei ist mit Tränengas ausgerüstet.

Nach Eröffnung des Kongresses will der Sprecher des Repräsentantenhauses Garner sofort dem Entwurf zur Aenderung der Prohibitionsvorschriften einbringen und ohne Ausschussberatung durchsetzen.

Washington, 5. Dez. Den umfassenden Vorbereitungen der Polizei ist die schwere Aufgabe gelungen, die aus zwei Himmelsrichtungen auf Washington zukommenden Karawanen von Arbeitslosen, notleidenden Farmern und Kommunisten in Lastwagen und Privatautos ohne größere Störungen in ein Konzentrationslager am Außenrande der Stadt zu bringen, wo sie ein starkes Polizeiaufgebot Tag und Nacht bewachen und durch weitgehende Absperrungen jegliche Berührung mit dem Publikum verhindern wird. Die Demonstranten dürfen morgens einzeln in die Stadt hinein, jedoch sind Umzüge verboten, und um das Capitol ist eine Bannmeile gezogen, die von Sondertrupps aus Polizisten und Feuerwehrlenten abgesperrt wird.

Die Erde bebt.

In Holland.

Amsterdam, 5. Dez. Wie erst jetzt bekannt wird, wurden gestern morgen gegen 6 Uhr in der südholändischen Stadt Oß wieder mehrere leichte Erdstöße wahrgenommen, die ungefähr neun Sekunden dauerten.

In Niederländisch-Indien.

Batavia, 5. Dez. Das magnetische Observatorium hat gestern um 3.44 Uhr ein Erdbeben registriert, dessen Herd sich in ungefähr 2100 km Entfernung in ostnordöstlicher Richtung etwa zwischen dem nordöstlichen Ausläufer der Insel Celebes und den Soelaf Inseln befunden haben muß. Um 6.07 Uhr nachmittags wurde ein erneuter Erdstoß verspürt, der aus derselben Richtung kam. Auch in verschiedenen anderen Gegenden des niederländisch-indischen Archipels wurden Erdstöße wahrgenommen.

Schiffbruch eines norwegischen Fischkutters.

Tromsø, 5. Dez. Bei einem heftigen Sturm, der sich plötzlich erhob, erlitt ein Fischkutter schweren Schiffbruch. Fünf Mann der Besatzung kamen ums Leben.

Fünf Arbeiter beim Brunnenreinigen getötet.

Budapest, 5. Dez. Bei Arta in Transdanubien wurden fünf Arbeiter bei der Reinigung eines Brunnens von den ausströmenden Gasen eines in den Brunnen hineingeworfenen Benzinmotors getötet. Ihre Leichen sind geborgen.

Erwerbslosenunruhen in Gevelsberg.

Gevelsberg, 3. Dez. Als Protestaktion gegen verfrügte Unterstützungsfälle veranstalteten Erwerbslose am Freitag wiederholt Straßenkundgebungen. In einem Demonstrationszug, der von der Polizei mit dem Gummiknüppel und schließlich unter Gebrauch der Schusswaffe aufgelöst werden mußte, wurden auch Kinder mitgeführt. Drei Personen wurden verletzt.

Wegen Totschlagversuchs verurteilt

Schwerin, 6. 12. Das Schwurgericht verurteilte den der RPD angehörenden Arbeiter Otto Mayer wegen Totschlagversuchs an einem Polizeibeamten und unbefugten Waffenbesitzes zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte am 7. Juli bei einem Straßentumult auf dem Schlachtermarkt in Schwerin einen Polizeibeamten durch einen Revolverversuch schwer verletzt.

Hochverratsprozess

Leipzig, 5. Dez. Vor dem Vierten Straßsenat des Reichsgerichts begann heute der Prozess gegen den Fahnenjunker-Unteroffizier Karl Eberhard, dem zur Last gelegt wird, im Juni 1931 während seiner Ausbildung auf der Dresdener Infanterieschule unter seinen Kameraden Propaganda für kommunistische Ideen gemacht zu haben. Er soll ferner den örtlichen kommunistischen Stellen angeboten haben, Propaganda in der Reichswehr zu treiben. Zur Verhandlung sind mehrere Sachverständige

und 37 Zeugen geladen. Der Prozess wird sich voraussichtlich die ganze Woche über hinziehen.

Ein Bombenlegerprozess vor Gericht.

Osternode (Spreußen), 5. Dez. Das Allensteiner Sondergericht begann heute die Verhandlung gegen vierzehn junge Leute, die des Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz und der Denkmalsbeschädigung angeklagt sind. Vor dem jüdischen Kaufhaus Lonty in Osternode war am 9. August d. Js. ein Sprengkörper aufgefunden worden. Er war aus einem Ausbläser hergestellt, den man aus der Umfriedung des Dröbnitzer Feldensfriedhofes herausgehoben hatte. Das Gelingen des Anschlages war durch das Hinzukommen mehrerer Passanten verhindert worden. Da die meisten der in Untersuchungshaft befindlichen Angeklagten geständig sind, rechnet man mit einer Dauer des Prozesses von drei Tagen.

Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses beginnt die Vernehmung der Angeklagten. Wie der Angeklagte Schmitz aussagt, soll Sturmbannführer Juchacz sich mit einem Scheinattentat zur Abschreckung der politischen Gegner einverstanden erklärt haben. Die Angeklagten betonen immer wieder, daß eine ernsthaftere Gefährdung des Geschäftshauses Lonty oder der Einwohner nicht beabsichtigt gewesen sei. Das Gericht hält es für unwahrscheinlich, daß die umfangreichen Vorbereitungen lediglich getroffen worden sind, um ein Scheinattentat zu verüben.

Wegen Beschimpfung der katholischen Kirche verurteilt.

Berlin, 5. Dez. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte heute den Zeichner und verantwortlichen Redakteur Wandel der „sozialistischen satirischen Wochenschrift“ „Wahrer Jakob“ wegen Beschimpfung einer Einrichtung einer christlichen Kirche, nämlich des Kesselflers der katholischen Kirche, an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten zu einer Geldstrafe von 800 Mark.

Ungarische Bergarbeiterstreiks.

Fünfkirchen, 6. Dez. In den Kohlengruben 40 der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft in der Umgebung von Fünfkirchen sind gestern 2000 bis 2500 Bergleute in den Ausstand getreten, weil sie am vorigen Freitag nur 30 Prozent ihrer Löhne erhalten hatten; ihre Löhne waren ohnehin in den letzten Monaten stark gesunken. Zur Beilegung des Ausstandes wurden Schlichtungsverhandlungen eingeleitet.

Zwei Berauschte tödlich verunglückt.

Wetzlar, 6. Dez. In der Nacht zum Samstag geriet auf der Rehe Schenke ein Bergmann zwischen Lokomotive und Wagen. Man schaffte den Verunglückten ins Krankenhaus, wo er bald seinen schweren Verletzungen erlag. Kurz vorher war ein alter Bauer durch Steinfall aus dem Hangenden verdrängt worden. Es gelang nicht, ihn lebend zu bergen.

Eisener Konsumräuber schossen Beamten nieder und entkamen über die Dächer.

Wetzlar, 6. Dez. Zu Raubüberfällen auf die Konsumantanten in Effen-Grillendorf und Effen-Steele erfahren wir: Durch die umfangreichen Ermittlungen der Kriminalpolizei nach den Räubern ist es im Laufe der Sonntagsnacht gelungen, auf die Spur eines der Räuber zu kommen. Zwei Kriminalbeamte begaben sich mit zwei Schutzpolizeibeamten nach Effen-Steele, wo

sich in einem Hause der Ma-Strasse einer der Räuber aufhalten sollte. Ein auf der Manlarde gelegenes Zimmer wurde nicht geöffnet. Als die Beamten Gewalt anwenden wollten, wurden sie beschossen. Zwei Schüsse wurden von dem Räuber durch die Türöffnung abgefeuert, wodurch einer der Beamten in Bauchhöhe getroffen wurde. Daraufhin traten die Beamten die Tür ein. Inzwischen war aber der Räuber durch das Zimmerfenster auf das Dach geklettert und über die Nachbargasse entkommen. Es handelt sich um den 18jährigen Edward Duwall aus Effen-Steele. Die Nachforschungen nach ihm und seinen Komplizen werden fortgesetzt. Für die Ergreifung der Täter ist eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt.

Fünf Jahre Zuchthaus für einen Fahrraddieb.

Wetzlar, 6. Dez. Die Große Strafkammer verurteilte am Samstag den vorbestraften Metzger Hugo Rohmann wegen Fahrraddiebstahls — insgesamt 17 Fälle — zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Die Jagd nach der fünfzadigen Krone.

Große Aufregung herrschte jüngst in der rumänischen, einst ungarischen Stadt Temeswar. Eine wilde Jagd tobte hinter einem Manne her, der eine Gemüsehändlerin beraubt hatte. Eine Kostbarkeit schien es allerdings nicht zu sein, was der Verbrecher mit sich schlepte, nämlich einen alten Sad. Den brachte die Frau jeden Morgen mit, wenn sie ihren Gemüsestand auf dem Markte in der Fröbelgasse bezog, und verwahrte ihn in der Kiste, die ihr als Sitzgelegenheit diente. Als sie nun gerade einem Kunden etwas Paprika verkaufte, benutzte der Verbrecher die Gelegenheit, den Sad an sich zu reißen und damit das Weite zu suchen. Die Beraubte schrie jedoch so jämmerlich, daß sich alsbald eine Schar hilfsbereiter Männer an die Fersen des Flüchtigen heftete. Der entkam leider trotz hitziger Verfolgung und nun begehrte man von der ganz verzweifelte Frau zu wissen, weshalb sie denn um einen alten Sad soviel Aufhebens mache. Inzwischen war auch der Mann der Bestohlenen auf der Bildfläche erschienen, und die Neugierigen machten fesselnde Augen, als der Gemüsehändler nun der Polizei nähere Mitteilungen machte. „Wir haben diesen Sad jeden Morgen mit uns geschleppt“, so berichtete Salonowski, „weil wir nicht wußten, wo wir ihn sonst aufbewahren sollten. Eine Wohnung besitzen wir nicht. Oft bringen wir die Nacht bei unserem Gemüsestande zu. Was in dem Sad war? Ja, so allerlei. Zwei goldene Uhren, ein Platinarmband mit Brillanten, ein Halsband mit Brillanten, drei goldene Krawattennadeln mit Rubinen und Smaragden, ein goldener Ring mit einem Wappen unter fünfzadiger Krone...“ — „Hören Sie auf, Mann! Wie kommen Sie zu diesen Sachen? Wer sind Sie eigentlich?“ Das Auge des Gezeigten schillerte zwischen Drohung und Spott. Doch dann kam die Aufklärung. „Ich heiße Alfred Ritter von Salonowski und war vor dem Kriege Direktor eines Sägewerks in Siebenbürgen. Nach dem Kriege ging es mit mir bergab. Ich erwarb ein Restaurant, wurde Autobusbesitzer, betrieb eine Bodega. Dann brachte mich die Krise endgültig zur Strecke. Sie meinen, ich hätte die Juwelen verkaufen sollen? Gewiß, sie sind auch heute noch mindestens zehntausend Mark wert. Aber ich will lieber hungern, im Freien schlafen und sonstiges Ungemach auf mich nehmen, als mich von dem trennen, was mir noch von der schönen alten Zeit geblieben ist...“

Ein Eisenbahnzug gestohlen!

Ein ganz toller Banditenstreich hat sich dieser Tage im Staate Oklahoma zugetragen. Eisenbahnbeamte beobachteten auf verschiedenen Stationen einen Zug, der in rasender Geschwindigkeit vorüberfuhr und gänzlich leer war. Als man sich mit den entsprechenden Stellen in Verbindung setzte, erfuhr man, daß der Eisenbahnzug gestohlen war. Jetzt nahmen mehrere Beamte die Verfolgung in einem Auto auf. Es gelang ihnen auch, den Zug einzuholen. Da der Zug trotz wiederholter Aufforderung nicht anhält, entschlossen sich die Beamten, auf den Führer der Lokomotive Schüsse abzufeuern. Dieses Mittel half, denn jetzt wurde der Zug von dem unbekannten Führer zum Halten gebracht. Die Beamten waren nicht wenig erstaunt, als ihnen ein Vollblut-Indianer entgegenkam, der seelenruhig erklärte, sich den Zug „geliehen“ zu haben, um damit nach Hause zu fahren. Die Erklärung wurde als plumpe Lüge entlarvt. Der Indianer kam in Haft und gestand bei seinen Vernehmungen auch schließlich, den Eisenbahnzug gestohlen zu haben.

Das Geheimnis des Burengoldschates.

Jetzt endlich nach 32 Jahren scheint das Rätsel um den Goldschatz der ehemaligen Buren Republik (Südafrika) gelöst zu sein. Wie bis jetzt allgemein angenommen wurde, hatte der damalige Präsident der Republik, Krüger, auf der Flucht vor den Engländern den Goldschatz damals irgendwo vergraben. Wo er sich aber befinden sollte, blieb ein Geheimnis. Das Gericht von dem vergrabenen Schatz lachte seit Jahrzehnten zahlreiche Abenteuerer nach Transvaal, deren Bemühungen aber immer erfolglos blieben. Jetzt konnte man durch Zufall das alte Rätsel lösen. In Natal fand man dieser Tage das Notizbuch des Kommandanten Meindert Noome, der seinerzeit von dem armen Präsidenten Krüger beauftragt worden war, den Transport der 32 Goldkisten zu leiten. Wie aus dem Buch hervorgeht, mußten der Präsident mit seiner Begleitung und Noome mit den Goldkisten im Jahre 1900, als die englischen Truppen die Buren zurückdrängten, in einem Extrazug das Land fluchtartig verlassen. In der Hafenstadt Lourence in Portugiesisch-Ostafrika angekommen, setzte sich Noome sofort mit dem dortigen deutschen Bankhaus Wilsen und Aldermann in Verbindung und stellte den Goldschatz dort sicher. Mit dem Erlös des später an das Bankhaus verkauften Schatzes half „Oom“ Krüger, wie der Präsident allgemein genannt wurde, die große Not, die damals unter der burenischen Zivilbevölkerung herrschte, lindern. Über sämtliche Ausgaben wurde genau Buch geführt, um später den Landesleuten darüber Rechenschaft geben zu können. Noome erhielt auch von Krüger den Auftrag, sämtliche Aufzeichnungen über den Verbleib des Goldschatzes zu veröffentlichen. Der Kommandant verlegte aber das Buch und veranlaßte infolge der Aufregungen, den Befehl des Präsidenten auszuführen, bis er plötzlich starb und so das Geheimnis um den Burenschatz mit ins Grab nahm. Durch die Aufdeckung des Tagebuches ist nun endlich Licht in die Affäre gekommen.

Zu Tode gestürzt.

Wetzlar, 6. Dez. Auf der Effen-Strasse geriet ein Ausbilschaffner aus der Prosperstraße in Effen-Dellwig, als er von einem Lieferkraftwagen überholt wurde, mit seinem Fahrrad in die Straßenbahnschienen und stürzte gegen den Richtungsanzeiger des Autos. Man brachte den Verunglückten in eine nahegelegene Wirtschaft, wo ein hinzugerufener Arzt nur noch den Tod feststellen konnte.

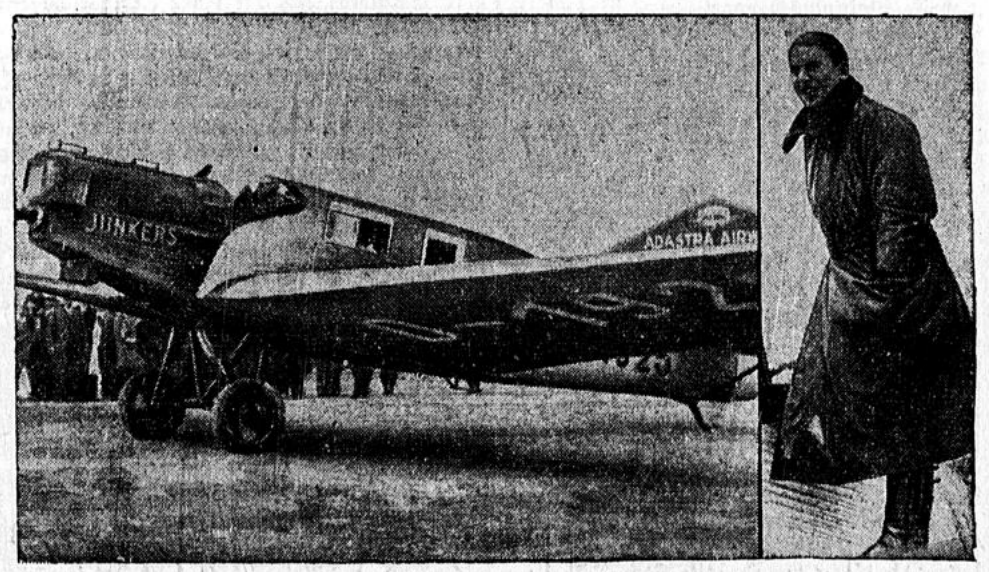
Schweinediebstahl — pfundweise.

Wetzlar, 6. Dez. Im benachbarten Rammelshof mußte eine Witwe, die vor ihrem Hause ein geschlachtetes Schwein zum Trocknen an einer Leiter aufgehängt hatte, feststellen, daß sich das Borstenvieh merklich verkleinert hatte, es war loszulegen „eingelaufen“. Diebe hatten die Gelegenheit wahrgenommen und große Stücke aus dem fetten Schwein herausgeschnitten.

Wetterbericht.

Im Bereich eines flachen Hochluftkerns trat heute über unseren Gebieten vielfach Aufhellung auf. Wo es während der kommenden Nacht klar bleibt, werden Nachfröste und später Nebelbildungen zu erwarten sein. Mit der Annäherung eines von Grönland bis zu den Azoren sich erstreckenden ozeanischen Störungs Systems beginnt eine Umgestaltung der Großwetterlage, bei der Westdeutschland zunächst eine Grenzlage einnehmen wird.

Vorherige bis Mittwoch: Bei klarem Himmel in der Nacht zu Dienstag leichte Fröste und gegen Morgen vielfach Nebelbildung. Spätes Grenzmeteo mit Bewölkungsmantelungen, wechselnden und aufziehenden Winden; nars noch kein Niederschlag.



Bertram in Sidney

Wie bekannt, hatten die deutschen Flieger Bertram und Klausmann einen Flug um die Erde verlost, der jedoch an der australischen Küste, ein vorzeitiges Ende fand. Die Flieger verzirrten sich und mußten Wochen in der australischen Küste ohne Nahrung und ohne Trinkwasser zubringen, bis sie nölila erschöpft aufgefunden wurden. Das Flugzeug der Flieger wurde dann nach Sidney gebracht.

Unter Bild zeigt die Ankunft des Flugzeuges auf dem Flugplatz von Sidney. Man hatte die Schwimmer des Flugzeuges entfernt und durch ein Fahrgestell ersetzt. Rechts Bertram nach seiner glücklichen Ankunft. Der Pilot befindet sich zur Zeit auf der Heimreise.

er in der
Septem-
berdierel-
beinnehmer
er Monate
ferner soll
rautischeine
nneuern“

erfährt, die
Beginn der
ein Miß-
niet von
schen die
er gleichen
entüber. So
eine Unter-
spondenten
r, in der er
e Gewerk-
dem neuen
m Vorwurf
gnisse hin-
er sozia-
versuche, auf
einzuwirken,
er Tätigkeit
nach den Wi-
her sei nicht
ich vorstelle.
Frankreich
habe schließ-
Gleichberech-
zum Aus-
gut aller

chaften haben
von Schleit-
führer wollen
h die Unter-

e Hand-
hat ein Ar-
ausgearbeitet
st. In diesem
ung Ausdruck
e Kreditaus-
die Wieder-
schleunigen.

lgende Maß-
diskont solle
der in großen
n die Reichs-
e Steuergut-
finanziellen
fäße des Pari-
ng bestimmit-
ng für einen
lassen werden.
piere würden
epapiere mehr
ur Herabdrück-
land beigetra-
nieren besonde-
eindeantleihen,
ald werde die
ere als berech-
elbare Anlage
krate und öf-
nen. Für eine
s System der
hjel noch fort-

delag hinter
an.
Vorstand des
es hielt heute
Sitzung ab, um
en Lage Stel-
prache hierüber
s stellvertreten-
sterialrat Dr.
gemeinden sich
ereke-Plan
rektor, darin
als Reichskom-
hauptfächlichen
hält: Arbeits-
Aufträge unter
ternehmer und
Geld unter Ab-
stufen.

ffen.
Korrespondent des
meldet, die japa-
Vormarsch in der
ste hätten die
und rücken trotz
30 Grad unter
Ein Bombenflug-
Klingung überflo-
des General Su-
Cupingwen und
unter Mitnahme
elen und Pferde
anischen Flugzeu-
hätten vorgestert
dessen Einnahme
heine.

chen Zerstörers
Der japanisch
Formosa gesunken
werden vermicht

Aus Westdeutschland.

Kurze Tages-Chronik.

Die diesjährigen Beiträge zur Kölner Industrie- und Handelskammer

W Köln, 6. Dez. Die Industrie- und Handelskammer zu Köln wird, Blättermeldungen zufolge im laufenden Haushaltsjahr auf einstimmigen Beschluß des Verwaltungsausschusses und der Vollversammlung und mit bereits erfolgter ministerieller Genehmigung eine Umlage von 25 v. H. der veranlagten Steuergrundbeiträge von den eingetragenen Firmen ihres Bezirks als Jahresbeitrag erheben. Die Gewerbesteuerbeiträge sind infolge des schlechten Geschäftsganges um nahezu 50 v. H. gegenüber dem Vorjahr gesunken. Es erwies sich trotz der wohlwollenden Bedenken als unvermeidlich, die Umlage, die im Vorjahre 19 v. H. betrug, um 6 v. H. zu erhöhen. Der dadurch aufkommende Gesamtbeitrag bleibt in seiner absoluten Höhe immer noch etwa ein Drittel hinter dem des Vorjahres zurück.

Bei den vorgenommenen **Ergänzungs- und Erwahls** zur Industrie- und Handelskammer wurden folgende Herren wieder- bzw. neu gewählt: Kunz, Otto, Senator e. h., Fabrikbesitzer, Köln-Mülheim; von Langen, Gottlieb, Fabrikbesitzer, Köln-Bayenthal; Müller, Paul, Dr., Generaldirektor, Köln-Marienburg; von Bod, Franz Karl, Fabrikbesitzer, Köln-Marienburg; Andreas, Walter, Fabrikbesitzer, Köln-Mülheim; Vorster, Fritz, Fabrikbesitzer, Köln-Marienburg; Cremer, Jakob, Fabrikbesitzer, Frechen; Kruse, Friedrich, Dr., Generaldirektor, Köln-Lindenthal; Köttgen, Werner, Dr., Generaldirektor, Köln-Deuk.

Tagung rheinischer Genossenschaften.

W Köln, Der Verband rheinischer landwirtschaftlicher Genossenschaften e. B. Köln und der Rheinisch-Westfälische Genossenschaftsverband Raiffeisen e. B. Koblenz hatten am Samstag zu einer Führertagung der rheinischen Obst- und Gemüseabgabengenoossenschaften eingeladen, an der u. a. als Vertreter der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz der Vorsitzende Freiherr von Lüninck und der Vorsitzende des Verbandes der Obst- und Gartenbauvereine im Bezirk der Landwirtschaftskammer, Freiherr von Soltendach teilnahmen. Es hatten sich Vertreter der meisten Genossenschaften eingefunden, die sich mit dem Absatz von Obst und Gemüse in der Rheinprovinz befassen. Landwirtschaftskammerpräsident Wagner sprach über das Thema „Hin- und Rückblick auf die Obst- und Gemüseproduktion in der Rheinprovinz“. Der zweite Referent, Direktor Tenhaeff, Leiter der Obst- und Gemüsestelle des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen — e. B. Berlin, behandelte das Thema „Stand des Obst- und Gemüseabgabes und Anregungen für seinen zweckentsprechenden Ausbau.“ In die beiden Referate schloß sich eine äußerst rege Aussprache. Die Tagung bot für die zahlreich erschienenen Beteiligten — es waren über 70 Vertreter der verschiedensten Abgabengenoossenschaften des Rheinlandes anwesend — einen ungewöhnlich reichhaltigen Stoff.

Eine Weihnachtsaufführung im Hohen Dome zu Köln.

W Köln, 6. Dez. Am ersten Weihnachtstag wird in der dritten Messe im Hohen Dome zu Köln die Pantomime „Par Christi“ von Prof. Heinrich Lemacher-Köln zum ersten Male aufgeführt. Bei der künstlerischen Wiedergabe dieser doppelköpfigen Kompositionen wirken der Kölner Domchor zusammen mit dem am 7. Dezember sein 90jähriges Bestehen feiernden Kölner Männergesangsverein unter der Leitung von Prof. Mölbers mit.

Kölner Spar- und Kredit GmbH. „Germania“.

W Köln, 6. Dez. Zu der Mitteilung betr. der Vorgänge, die zur polizeilichen Schließung der „Germania“ Spar- und Kreditgesellschaft m.B.H., Köln, Elisenstraße 1 führten, teilt uns die Bauparasse Germania Aktiengesellschaft, Köln, Unter Sacklenhausen 29-31 mit, daß sie mit dem Unternehmen in keinerlei Beziehung steht und nicht damit zu verwechseln ist.

Sühne für einen Totschlag.

W Köln, 4. Dez. Das Kölner Schwurgericht verurteilte am Samstag den 24jährigen Schumacher Oskar Schlömer wegen Körperverletzung mit Todeserfolg auf einen Jahr Gefängnis. Seine beiden Mitangeklagten, der 39-jährige Metzler Gottfried Müller und der 29-jährige Arbeiter Wilhelm Laubach, erhielten wegen Beteiligung an einer Schlägerei je einen Monat Gefängnis. Sämtliche Verurteilten kommen aus Pulheim, wo sich auch am 10. August dieses Jahres die Bluttat ereignet hatte. Schlömer wohnte dort mit seiner Familie in einem Hause, das dem Bauunternehmer Mietze gehörte, der als Trunkenbold bekannt war. Dieser drangalierte Schlömer, ohne daß dieser in der Lage war, sich zu wehren. Die Schlägen und Robereien gingen soweit, daß sich Schlömer in der letzten Zeit nachts in seiner Wohnung verbarrikadierte, um nicht angefallen zu werden. Mietze hatte schon einmal

die Wohnungseinrichtung Schlömers vollkommen demoliert. Auch am 20. August hatte Mietze den Streit wieder vom Zaune gebrochen. Schlömer flüchtete mit seiner Familie zu Bekannten. Abends stand er vor seiner Wohnung, unschlüssig, ob er seine Räume betreten sollte. In seiner Begleitung befanden sich Müller und Laubach, die ihn aufmunterten. Plötzlich kam Mietze aus einer Wirtschafft, ging auf Schlömer zu und veretzte ihm einige Schläge. Im Nu entstand eine wilde Schlägerei, in deren Verlauf Schlömer ein Schürmesser zog und auf Mietze eintrug, der an einer Halsknochenverletzung starb. Das Gericht kam zu dem milden Urteil, ohne aber das Vorliegen einer Notwehr anerkennen zu können.

Der dreifache Mordmord bei Putbroef.

W Köln, 6. Dez. Wie aus dem Haag gemeldet wird, hat der Hohe Rat, das höchste Gericht der Niederlande, die Revision, die von dem Jagdaufseher van den Elzen aus Putbroef und seinem Sohn wegen ihrer Verurteilung zu Gefängnisstrafen von 15 bzw. 6 Jahren eingelegt wurde, entsprechend dem Antrag des Generalstaatsanwalts zurückgewiesen. Es handelt sich hierbei um das letzte Nachspiel zu dem Aufsehen erregenden dreifachen Mordmord, der sich vor mehreren Monaten im deutsch-holländischen Grenzwalde bei Putbroef abspielte und der erst vor dem Schwurgericht in Roermond und später vor der Berufungsinstanz in den Niederlanden verhandelt wurde. Mit dieser Entscheidung des Hohen Rates wird die Verurteilung der beiden Jagdaufseher rechtskräftig.

5. Kölner Geshlaggerennen.

Der Montagabend in der Rheinlandhalle.

Nach dem mäßigen Besuch am Nachmittag blieb die Zuschauermenge auch am Abend stark hinter den Erwartungen zurück. Raum 3000 Personen konnten natürlich die weiten Ränge der Rheinlandhalle nicht füllen. Das Tempo der Fahrer war nicht besonders schnell und erst eine eingelegte Tempowertung um 21.15 brachte für einen Augenblick Leben. Raulsch-Hürtgen gewann 17. von Kempen-Vinburg 12 und Zims-Perelaer einen Punkt. Mitten in den Wertungsdurchlauf um 22 Uhr begann dann wieder das große Jagen. Nachdem Clignet-Müller eine Bahnhalbe fast ohne Kampf gewonnen hatten, wurde erbittert gekämpft. Sehr stark fuhren vor allem Raulsch-Hürtgen, die sich auch mit Runden-Vorprung an die Spitze des Feldes setzen konnten. In den Spurts siegten Zims-Diamella, Raulsch, Müller, Popel, Hürtgen. Nach 71 Stunden, um 10 Uhr abends, hatte die



Deutschlands Niederlage gegen Holland

Moment aus dem Länderkampf Deutschland-Holland in Düsseldorf, den die Holländer mit 2 zu 0 gewannen. Von links nach rechts: der

deutsche Stürmer Albrecht, der Holländer van Run und am Boden der deutsche Sturmführer Kusorra.

Spitze 1714,660 km zurückgelegt und folgender Stand wurde bekannt: 1. Raulsch-Hürtgen 146 Punkte; eine Runde zurück; 2. Raulsch-Brocardo 179 Punkte; 3. Funda-Maidorn 113 P.; 4. Siegel-Thierbach 75 P.; zwei Runden zurück; 5. von Kempen-Vinburg 188 P.; 6. Popel-Korsmeier 72 P.; 7. Braspenning-Broomen 66 P.; drei Runden zurück; 8. Diamella-Schorn 166 P.; 9. Zims-Perelaer 153 P.; vier Runden zurück; 10. Damm-Damm 79 P.; sechs Runden zurück; van Nevele-Depaauw 58 P.; sieben Runden zurück; 12. Clignet-Müller 61 Punkte. Die Jagd ging aber weiter. Der Stand veränderte sich dauernd. Raulsch-Hürtgen muhten die Spitze wieder abgeben.

Gegen Mitternacht war der Stand des Rennens wie folgt: An der Spitze: Raulsch-Brocardo und Funda-Maidorn. Eine Runde zurück: Raulsch-Hürtgen. Zwei Runden zurück: Siegel-Thierbach, Popel-Korsmeier, Braspenning-Broomen. Drei Runden zurück: van Kempen-Vinburg. Vier Runden zurück: Diamella-Schorn. Fünf Runden zurück: Zims-Perelaer. Sechs Runden zurück: Damm-Damm. Sehn Runden zurück: van Nevele-Depaauw. Bierzehn Runden zurück: Clignet-Müller.

Tödlisch überfahren.

Kemscheid, 4. Dez. Am Freitag abend, gegen 19 Uhr, wurde in der Nähe des Bahnhofes Gildenwerth ein etwa 45-55 Jahre alter Mann vom Zuge überfahren. Irrendwelche Ausweispapiere wurden bei dem Toten nicht gefunden. Es steht noch nicht fest, ob es sich um

Selbstmord oder Unglücksfall handelt. In den Taschen des Toten fand man nur einige Raubmarken und eine Brillenscheibe mit dem Stempel einer Remscheid'schen Firma. Es ist also anzunehmen, daß der Tote aus Remscheid stammt.

Mit dem Beil gegen den Stiefvater.

Kemscheid, 4. Dez. In der Nacht zum Freitag, gegen 3 Uhr, wurde ein in der Bau- und Holzbranche wohnender 45 Jahre alter Arbeiter im Bett von seinem 20 Jahre alten Stiefsohn überfallen und durch zwei Hiebe mit einem Beil auf den Kopf lebensgefährlich verletzt, wobei die Schädeldecke in Trümmer ging. Der Verletzte wurde ins städtische Krankenhaus eingeliefert und der Täter festgenommen. Die Ursache dürfte in Familienstreitigkeiten liegen.

Eine dunkle Angelegenheit.

W Mannheim, 6. Dez. Der Bote einer Mannheimer Handelsfirma wurde am Freitag um die Mittagsstunde mit einem Wertbrief in Höhe von 11 000 Mark zur Hauptpost geschickt. Er hat diesen Betrag nicht auf der Post eingezahlt und kam auch am Nachmittag nicht ins Geschäft zurück. Er ist einige Zeit später in betrunkenem Zustande aufgefunden worden und noch nicht vernunftunfähig. Von dem Geldbetrag fehlt bisher jede Spur. Ob Unterschlagung oder Raub vorliegt, konnte noch nicht aufgeklärt werden. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei gehen vor allem in der Richtung, den verschwundenen Geldbetrag wieder herbeizuschaffen.

Ein Kirchenraub aufgeklärt!

Der Einbruch in der Säckinger Kirche das Werk einer internationalen Verbrecherbande. — In Brüssel und Paris wurde das gestohlene Gut entdeckt.

W Wabern (Bezirk Trier), 5. Dez. Der große Einbruchsdiebstahl im Fridolin-Münster in Säckingen (Baden), wo in der Nacht zum 23. Oktober kirchliche Gegenstände im Schatzwerte von etwa einer Million Mark gestohlen worden waren, hat nunmehr durch Festnahme einiger Täter seine Aufklärung gefunden. Es verschwanden damals u. a. ein kostbares Messgewand des Heiligen Fridolin, ein mit Steinen besetztes Messer mit Scheide, ein von der Königin Agnes geschenktes Agnetenkreuz, ein Silarius-Röschchen, eine silberne Kassette und eine Anzahl anderer kostbarer alter Kunstgegenstände. Man vermutete, daß Ausländer die Täter gewesen seien. Landjäger im Restkreise Wabern war es seit einer Reihe von Tagen aufgefallen, daß ein Ausländer mit einer Frau in Wabdrill Beziehungen angeknüpft hatte, mit ihr Reisen nach dem Ausland unternahm, sie an Verhöfen traf und viel Geld ausgab, von dem niemand wußte, wo er es her hatte. Schließlich schritt die Landjäger zur Verhaftung des Mannes in einem Steinwerf, wo er auf die Frau wartete, wobei sich einer der Landjäger als Frau verkleidet hatte, um den Fremden in Sicherheit zu wiegen. Der Verhaftete war ein 36 Jahre alter Russe namens Iwan Federoclow, zuletzt wohnhaft in Odessa. Er gestand, zu einer internationalen Verbrecherbande zu gehören, die den Diebstahl in Säckingen ausgeführt habe. Die gestohlenen Wertgegenstände seien nach Antwerpen und verschiedenen französischen Städten verkauft worden. Mit Hilfe der Polizei dieser Länder gelang es, die Wertgegenstände zum größten Teil wieder herbeizuschaffen. Zwei Komplizen des Russen, ein Franzose und ein Belgier wurden von der Polizei ihres Landes festgenommen. Außerdem wurden noch zwei auf dem Hochwald wohnende Personen verhaftet, und zwar ein Mann und die oben erwähnte Frau. Weitere Verhaftungen in Deutschland und im Ausland stehen bevor. Die Polizei nimmt an, daß die gleiche Bande auch zahlreiche andere Diebstähle und Einbrüche in Kirchen und Museen des In- und Auslandes ausgeführt hat.

Nachträglich hat der aus Wabdrill verhaftete Mann eingestanden, daß er mit der verhafteten

Frau und dem Russen in Wabdrill eine Falschmünzwerkstatt eingerichtet habe, in der falsche Fünfmarkstücke fabriziert werden sollten. Falschstücke seien aber noch nicht ausgegeben worden, da die Herstellung noch nicht so weit gediehen war.

W Trier, 6. Dez. Zu dem Säckinger Kirchenraub ist noch zu melden, daß die erste Spur der gestohlenen Sachen in Brüssel festgestellt wurde. Dort fanden Kriminalbeamte bei einem Juwelier eine silberne Kassette. Der Juwelier erklärte, er habe sie von einem Russen für 700 Frs. gekauft, nachdem dieser zuerst 100 000 Frs. verlangt hatte. Der wirkliche Wert der Kassette ist noch viel höher. In einem Brüsseler Pfandhaus wurde jetzt das Agnetenkreuz entdeckt, das der Russe Federoclow einem Pfandverleiher für 70 Frs. verkauft hat. Federoclow behauptet, der Pfandhausinhaber habe das Kreuz zuerst nicht nehmen wollen, da es anscheinend aus einem Diebstahl herrühre. Schließlich habe man sich auf 70 Frs. geeinigt. Das Kreuz hat einen wirklichen Wert von vielen Tausend Mark. Ein zweites Kreuz von noch größerem Wert soll nach der Schweiz verkauft worden sein und wird zur Zeit in Basel gesucht. Das Hauptquartier der Bande war in Radebeim bei Strahburg, wo der 33 Jahre alte Gansen wohnte, der abwechselnd erklärt, er sei Franzose bzw. Schweizer. Nach einem Einbruch im Elbass wurde er festgenommen. Bei einer Hausdurchsuchung fand man in einem Koffer 50 aus dem Säckinger Einbruch herrührende Edelsteine und Perlen, die er von Federoclow gekauft haben will. Der in Wabdrill (Reg. Bez. Trier) wohnende 33 Jahre alte Verhaftete heißt Keicher. Er sagt aus, er habe im Oktober mit Federoclow eine Reise nach Radebeim gemacht, und einige Tage später habe ihm der Russe erzählt, daß der Einbruch in Säckingen von ihm verübt worden sei. Die in Wabdrill wohnhafte und ebenfalls festgenommene Frau heißt Thierro. Sie will an dem Einbruch nicht beteiligt gewesen sein, gibt aber zu, daß Messgewand des hl. Fridolin als Unterpfand angezogen und über die Grenze gebracht zu haben. Die anderen gestohlenen Kunstgegenstände wurden auf Schleiswegen nachts ins Ausland geschafft.

Sandel und Wirtschaft.

Kölner-Schlachtviehmarkt.

Köln, 21. Nov. Auftrieb 1283 (aufsteigend 1089) Stk. Großvieh, und zwar 227 (222) Ochsen, 192 (173) Bullen, 741 (558) Kühe, 107 (113) Kälber, 16 (29) Ferkel, 1095 (1187) Rinder, 119 (139) Schafe, 5489 (5109) Schweine.

	5. 12.	28. 11.
	RM	RM
vollfleischige, ausgemästete		
1. jüngere	30-33	29-32
2. ältere	26-31	26-30
sonstige vollfleischige		
1. jüngere	25-28	25-28
2. ältere	22-25	21-25
fleischige		
gering genährte	—	—
Kühe		
jüngere vollfleischige	25-28	25-28
sonstige vollfleischige	21-24	22-24
fleischige	—	17-21
gering genährte	—	—
Kälber		
jüngere vollfleischige	26-30	26-30
sonstige vollfleischige	21-25	21-25
fleischige	17-20	18-20
gering genährte	12-15	13-17
Ferkel		
vollfleischige, ausgemästete	29-33	28-32
vollfleischige	22-27	21-26
fleischige	—	—
Ferkel		
mäßig genährtes Jungvieh	18-23	16-23
Rinder		
Doppellender	—	—
beste Mast- und Saugfäher	36-41	36-40
mittlere Mast- und Saugfäher	30-35	30-34
geringere	20-28	20-29
Schafe		
Mastkammer u. jäng. Mastkammer	25-28	25-28
1. Weidemast	—	—
2. Stallmast	—	—
mittlere Mastkammer, alt. Mastf.	—	—
gut genährte Schafe Sauglamm.	18-24	18-24
fleischiges Schafvieh	—	—
gering genährtes Schafvieh	—	—
Schweine		
a) über 300 Pfd. Lebendgewicht	37-42	38-42
b) 240-300	—	—
c) 200-240	37-42	37-42
d) 180-200	35-40	35-40
e) 120-180	32-36	32-36
f) unter 120	—	—
Gauen	30-36	30-36

Gesamtergang: Großvieh, beste Tiere auch noch höher bezahlt, sehr ruhig; Rinder u. Schafe ruhig; Schweine sehr schlecht.

Überraschung zu Nikolaus

Von Gustav Dalm, Köln.

Einsamkeit ist eine böse Sache; immer. Das empfand auch die Wäderschwärze in Oberniederschönhausen. Und deshalb nahm sie einen Gefallen ins Haus.

Gefell; wie das nach Gesellschaft klingt, nach Gesellschaft, — nach Trautgefell. Aber so einer war der Tobias Lämmle nicht, im Gegenteil: Er hielt sich mehr für sich, als es der Frau Meisterin lieb war. Dabei war er ein Kiese von Gestalt, recht ein Mann für ein Frauenherz, und die Meisterin konnte sich nicht satt sehen an seinen nervigen Armen und kraftvollen Händen, wenn er in der Badstube dem jähren, pappigen Teig die kunstreichen Figuren der Brötchen, Wecken, Brezeln und Hörnchen abtrug; mancher stille Seufzer erzählte von den Wunschträumen einer einsamen Frau, die um ihr Leben gern selber der Würstchen unter so kundiger Hand gewesen wäre. Aber alle Seufzer schienen in den Wind verhaucht: Tobias Lämmle hörte sie nicht, verstand sie nicht, mit einem Wort: Tobias Lämmle war ein Depp.

So wenigstens dachte die Meisterin, nachdem sie tausend kleine Schläge vergewaltigt, die ein Tauber hätte hören, ein Blinder hätte sehen müssen. Warum brachte er ihr nicht einen Sonnenstrahl an die Stirn, als es nach der Frühmesse einmal nicht regnete? Freilich: sie hatte nur um einen Regen schirmen, wenn es regnen sollte; aber schloß denn das eine das andere aus? — Warum mußte er schon zur Regelbahn verabredet sein, als sie ihn zum Sonntagsnachmittagspaziergang einlud. Und was sagte er, als sie ihm zum Namensstage die Anfangsbuchstaben seines Namens, ein „T“ und ein „L“, in knusprigem Zuckertelg buk? „Ach kann einmal das labbrige Gelecks und Gelecks nicht ausstehen“, hatte er gesagt, und dann trug er das duftende Gebäck aus dem Hause und verschien es an eine arme Frau!

So sollte ihr eigener Geburtstag klar sein zwischen ihnen bringen. Tobias, dessen war sie im voraus gewiß, würde weder Backwerk noch Blumen für sie haben; ihr blieb nur übrig, sich selbst mit einem Kuchenherzen zu bedenken. Und sie setzte dreißig brennende Lichter drum herum, obgleich es mit Zug und Recht sechsunddreißig hätten sein sollen; doch diese kleine Korrektur nahm sie nur dem Tobias zuliebe vor: Denn er zählte erst neunundzwanzig Lenze. Aber das leuchtende Feuerwerk versprühte wirkungslos; nicht einmal gezählt hatte er die Kerzen, der vernagelte Stodfisch! — „Et zum Fenster“, plätschte sie schließlich heraus, „so tu doch deine Zähne voneinander, du langer Laban, und sag, was du denkst!“ — „Ja ja“, meinte er, erschrocken die Stirn lade emporflappend, „kolossale Lichterschwenkung, wie?“ — „Das ist alles?“ rief die erdöste Frau, „das überlaß ruhig mir, ich hab's dazu, und es dürften der Kerzen noch ein paar mehr sein, wenns nicht grad des Geburtstags wegen so viel sein müßten.“ Da er schwieg, setzte sie nach einer Weile hinzu: „Dreißig sind es. Was sind denn dreißig? — Nächste, wenn du Geburtstag hast, sollst du auch deine neunundzwanzig haben.“ — „Das laßt nur schön bleiben, Frau Meisterin“, sagte der Tobias darauf, „da gebt mir die Lichter lieber so, daß ich abends, wenn ich nicht einschlaf, noch ein bißel im Ägyptischen Traumbuch herumschmökern kann.“ „Hol dich der Geier mit dem Traumbuch!“ schrie sie erzürnt und ließ den Kuchen samt den Lichtern und dem Gefellen im Stich.

Noch einmal versuchte sie's mit dem Gemalt: Zu Allerfeelen nahm sie den Gefellen mit an des verewigten Meisters Grab; sehen sollte er, wie gut es der Selige da habe, unter Blumen und schaukelnden Delfinieren. Und eine Weile schien ihr auch, als versinke er in Betrachtung. Da sie ihn aber fragte, was er zu all dem sage, da meinte er: „Ja, — freuen tu ich mich halt, daß ich nicht da lieg!“ Sie bezwang sich, ließ ihn auf die Seite und sagt: „Bist ja auch nicht tot, du Ladel, — kannst dich noch bei Lebzeiten weich genug betten, du!“ Deutlich genug war's; aber was hatte er geantwortet, der Dämlad? — „Ja“, hat er gesagt, „da wollt ich die Frau Meisterin längst einmal gebeten haben, daß sie mir den Strohsack in meiner Kammer wolle neu auffüllen lassen!“

Soll man nicht aus der Haut fahren über so einen Stod von einem Mannsbild? Ja, wenn er nicht gar ein so netter Kerl gewesen wäre, der Tobias! Aber nun war's sorbet mit der Lammesgebild, das schwor die Meisterin sich heilig zu, als sie an diesem Abend ihre einsame Kammer aufsuchte. Farbe sollte er bekennen, der dreifach verlorste Dummrian, der —

Den Abend vor Nikolaus stand die Meisterin in der Badstube und sah zu, wie Tobias mit kundiger Hand Klammern formte, auch Lere dazu, von denen man nicht sagen konnte, ob es Hasen waren oder des Nikolaus sprichwörtliches Gelein. — „Du, Tobias“, meinte sie nach einer Weile, „ein fleißiger Mensch bist du schon, und der Nikolaus soll dir aedenken. Weist du,

was: Mach's einmal wie die artigen Kinder: Setz zur Nacht deine Schuhe vor die Kammertür; mag sein, der heilige Mann legt dir eine Bescherung hinein!“ — „Frau“, sagt der Tobias darauf, „ist schon recht, das mit dem Schuh, — aber da sprechst du vor ein Wörtlein mit dem heiligen Klam, daß es nicht wieder so ein süßes Gelecks und Gelecks ist, wie zum Tobiasstag. Ihr wißt schon!“ — Und das versprach sie ihm auch.

Am Abend tut der Tobias, wie die Netzen Kinder tun, die noch auf den heiligen Mann lauern: Stellt beide Schuhe vor die Stubentür und brummt vor sich hin: „Soll mich wundern, was sie wieder ausgeheckt hat, die Meisterin. Am End' gar tut sie einen Laster hinein — oder zwei, — wär schon recht, — bar' Geld laßt!“ — Und legt sich in die Falle, schmökert noch eine Weile im Traumbuch, schläft aber dann ein und träumt nicht das kleinste bißchen, aller ägyptischen Weisheit zum Trotz!

Punkt vier schlägt der Wecker. Ho-hopp, springt der lange Tobias aus der trachten Lade heraus, steckt die Kerze an, schon spricht ihm das eiskalte Wasser über Kopf und Brust, dann fährt er in die Kasse — da, da fällt ihm der Nikolaus ein! Und reißt — eins — zwei — die Tür auf! — Ja, die Tür steht auf, — und der Mund steht ihm auch auf, sperrangelweit! Die Schuhe sind da, blitzblank gewischt, und da steht mit dem linken Bein im linken Schuh, mit dem rechten im rechten: Die Meisterin! Ein Licht hat sie in der Hand, das bescheint ihr Gesicht, daß es glänzt, wie der Mond. Und mit allen zweihundertdreißig Zähnen lacht sie ihn an. Er aber steht, als hätte ihn der Schlag gerührt, den Mund noch offen. Wie ein Fisch, der auf

Sand geriet, und fliert die Frau an. Da aber lacht sie, daß es schallt, und — „Gelt“, ruft sie, — „gelt, das hält's halt nimmer erraten, was sich der Nikolaus da ausgeheckt hat. Dir zum Präsent und ewigen Andenken!“ — Ja, da sah' nur zu, von Fleisch und Wein bin ich schon, und so, wie ich das hab', hat der heilige Mann mich dir beschenkt. Tobias — lieber Tobias!“

Da, da endlich fielen dem Tobias die Schuppen von den Augen. — „Heilig's Gewitter!“ hat er gesagt, „ble — ble — die Meisterin! — Und — ja ist's denn auch richtig, mein soll sie gehören, ganz und wahrhaftig mein?“ — Ja, du dumme's Weibsbild du, — warum hast denn nicht längst was verlaute lassen, du? Na, geh her, daß ich mir mein Klageschiff mal von allen Seiten anseh' und auch mal ein Bußert anbringen kann!“

Lang, lang haben sie dann gar nichts gesagt, bis zum Schluss die Frau Meisterin die Augen wieder aufgetan hat und hat gemeint: „Du“, hat sie gesagt, „und nun ist's halt doch wieder so ein süßes Gelecks und Gelecks, — he?“

Vom Alter.

Daß dein Alter als dem Schlussstein deines Lebens nicht des Versöhnenden, Ausgleichenden entbehren.

Vereinsamtes Alter ist häufig die notwendige Fähigkeit, eine neue Zeit zu verstehen.

Je älter der Mensch wird, desto bescheidener werden seine Wünsche, desto näher rücken seine Ziele.

Brühl und Umgebung

Brühl, 6. Dezember.

St. Nikolaus war da!

Wie viele Kinderaugen haben gegläntzt, wie viele Kinderherzen haben sich gefreut, als gestern Abend St. Nikolaus seinen Sad öffnete und freigebig den artigen Kindern seine Gaben ausstelte. Hier und da sah man den heiligen Mann in seinem weißen Bart, mit dem Sad auf dem Rücken in die Häuser gehen. Der helle Klang seines Glöckchens, der vom Turm her in Küche und Zimmer drang, ließ die kleinen ungedulden Trachtanten schnell beruhigen. Selbe Mädchen gab es viele, zitternd saßen die kleinen Kinderhändchen sich zum Gebet. Und dann kam der große Augenblick, wo St. Nikolaus ins Zimmer trat. Den braven Kindern nidte er freudig zu und legte seine Hand wohl auf das Blondhaar. Den hübschen Kindern aber zeigte er die Rute und gab Ermahnungen und kein Heilmittel der Mutter hat eine so lange gute Wirkung wie die Ermahnungen des hl. Mannes. Lange dauerte es, bis die müden Mägen sich zum Schlummer schloßen. Und erst am Morgen. Noch nie sind die Kinder mit solchem Eifer, viel früher als sonst, aus dem Bett gesprungen. Unbeschreiblich die Freude, wenn sie den Teller gefunden und sehen, daß ihre Wünsche erfüllt worden sind. — Doch in dem oder jenem Haus war St. Nikolaus nicht eingekehrt. Trotz aller Sehnsucht blieb hier so mancher Wunsch eines Kindes unerfüllt. Wie manches Kinderauge mag mit Tränen, wie manches Herz mit stillem Weh gefüllt gewesen sein. Heute ist noch ein Tag, wo manches Kinderherz noch beglückt werden kann.

Die Zuckerfabrik Brühl hat gestern die diesjährige Rübenverarbeitung beendet. Es wurden verarbeitet an 1,3 Millionen Zentner Rüben gegen an 1,450 Millionen Zentner im Vorjahre. Der Zuckergehalt der Rüben war gegen das Vorjahr um an 1 1/2 v. H. schlechter, ein Umstand, der das Ertragnis stark beeinflussen wird. — In dieser Betriebszeit ist nur Konsumzucker hergestellt worden. Auch hat die Zuckerfabrik Brühl ihre Anlagen dadurch vervollkommen, daß sie große Mühlen aufgestellt hat, um Zucker mahlen zu können. Sie stellt jetzt 5 Sorten her und zwar groben und feinen Kristallzucker, groben und feinen Melis und endlich Puderzucker. — Während der diesjährigen Betriebszeit waren an 400 Arbeiter beschäftigt, von denen jetzt an 225 zur Entlassung kommen mußten. Mit Rücksicht auf die Beilage beschäftigt die Fabrik, was lobende Anerkennung verdient, 118 gegen Neujahr noch 175 Arbeiter, obgleich eine Belegschaft von 100 Mann ausreichend wäre. Es werden dann Anfang Januar weitere 100 Mann zur Entlassung kommen müssen, so daß dann die Stammbesetzung von 75 Mann vorhanden ist.

X Sonntagskarten werden auch zum 8. Dezember (Maria-Empfängnis) ausgegeben. Die Frist läuft von Mittwoch 12 Uhr bis Freitag 12 Uhr.

Postdienst am 8. Dezember. Am Donnerstag (Feiertag Maria-Empfängnis) führt die Post nur eine Brief-, Paket- und Geldzustellung nach allen Orten aus. Nachmittags bleiben die Schalter geschlossen.

Müllabfuhr. Am Donnerstag (Feiertag) findet keine Müllabfuhr statt. Diese wird bereits morgen ausgeführt.

Der Wochenmarkt findet wegen des Feiertages nicht am Donnerstag, sondern morgen, Mittwoch, statt.

(Schweifekursus. Die Stadt. Berufsschule veranstaltet gemeinsam mit der Beratungsstelle für Schweifechnik eine Vortragsreihe „Welche Vorteile bringt die Schweifechnik?“ Der Leiter der Beratungsstelle, Dipl.-Ing. S. Schulz, hat sich in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt. — Die Teilnahme an den Abenden ist kostenlos. Es liegt auf jedem Fall im Interesse eines jeden Handwerkers und Schlossers, der sich mit der Schweifechnik einmal befassen will, an den Veranstaltungen teilzunehmen. Der 1. Vortrag findet am Freitag, den 9. 12. abends 6 Uhr, in Raum 6 der Stadt. Berufsschule Brühl statt. Die Abende, an denen die Schweifevorführungen stattfinden, werden am 1. Vortragsabend bekannt gegeben.

(Katholischer Gesellenverein. Morgen, Mittwoch, abends 8 Uhr, findet im Gesellenheim der 8. Vortrag des Winterprogramms statt. Bezirks-senior Willi Dein spricht über das Thema „Der Kapitalismus“. Alle Mitglieder und Mitmitglieder sowie Freunde des Vereins sind herzlich eingeladen.

D.D.B. Am Donnerstag spricht in der Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Gauvorsteher Alois Knabl, Köln, über das Thema: „Politische und wirtschaftliche Zeit- und Streitfragen“. Herr Knabl ist in Brühl kein unbekannter Redner, so daß der Verlauf des Abends interessant zu werden verspricht. Außerdem sollen die Herren Hermann Kühn und Ludwig Mammel gehört werden, da diese auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken können.

Die Gemeinschaft zur Pflege alter Volkstänze, Köln, die in vielen rheinischen Städten Tanzspiele und Volkstänze mit großem Erfolg zeigte, wird unter der Leitung Frau Molly Weidemann am Samstag, dem 10. Dezember, um 20 Uhr, im Saale des Hauses Belvedere das Tanz-märchen „Marienkind“ und eine Anzahl ausgewählter Tanzspiele und Volkstänze aufführen.

Zur Warnung! Kauft nichts bei den sogenannten liegenden Reisenden und noch weniger unterschreibt irgend etwas, was ihr nicht vorher genau durchgesehen habt. Laßt euch dann zur Sicherheit wenigstens die Wochenschrift geben. Aber wie oft ist diese Warnung schon in alle Welt hinausgerufen worden und immer noch gibt es deren Viele, die nicht hören und nachher fahrlässigen Schaden und Kosten haben. Immer noch gibt

es Menschen, besonders aber Frauen, welche sich von den redegewandten und zungenfertigen Reisenden derart hergeben lassen, daß sie zum Kaufe und zur Vergabe ihrer Unterschrift überlistet werden. Hat da kürzlich eine Frau ein Buch zum Preise von 18 Mark in Ratenzahlungen gekauft (vielleicht ist das Buch diesen Preis gar nicht wert) und obwohl das Buch noch gar nicht geliefert ist, hat die Reisefirma durch ihren Anwalt bereits Klage eingereicht. Nun kommen diese nicht geringen Unkosten noch dazu. — Ob aber diese Warnung irgend einen Erfolg hat.

Gesundene Sachen. Bei der Polizei liegen Schlüssel, einige Geldbörsen mit und ohne Inhalt, 1 Taschenlampe, 1 Mantel, 1 Knabenmantel, 1 Woll-, 1 Dalschal, 1 Tasche vom Motorrad, 1 Schirm, 1 Derrnähmaschine, 1 Taschenlampe, und verschiedene Kleinigkeiten. Eigentümer mögen ihre Ansprüche geltend machen.

Die Kreispartei der Landkreise Köln, Bergheim und Mülheim, die nach der Vereinigung mit der ehemaligen Kreispartei Wipperfurth nunmehr die Firma „Kreispartei der Landkreise Köln, Rhein-Berg. Kreis und Bergheim“ trägt, hat im Monat November wiederum einen Einzahlungsüberschuss im Sparverlehe feststellen können. Die Einzahlungen auf Sparbücher betrugen 4.529.400 RM und die Auszahlungen hierauf 4.391.200 RM, so daß sich ein Mehr an Einzahlungen von 138.200 RM ergibt. Wenn dieser Betrag hinter den Ueberbühlschiffen der vergangenen Monate zurückbleibt, so dürfte dies auf die vor allem in der zweiten Hälfte des abgelaufenen Monats recht ungewisse Lage in der deutschen Innenpolitik zurückzuführen sein. Bestätigt wird diese Annahme insbesondere dadurch, daß in der ersten Monatshälfte ein verhältnismäßig starker Einzahlungsüberschuss festzustellen war.

Pflanzt Bäume! Zum Pflanzen von Bäumen ist im Dezember gerade die rechte Zeit. Dies gilt auch für Sträucher. Nur sehr man mehr auf solche Sorten, die selbst bei minder gutem Boden reichtragend sind, die aber auch vernünftige Gärten betriebligen. Denn das Ausland, das viel zu viel ganz vorzügliches Obst zu annehmbareren Preisen auf den Markt bringt, ist immer noch für deutsches Obst ein sehr starker Konkurrent. Lage und Bodenart, sowie Bewässerung sind zu berücksichtigen. Auch Beerensträucher können jetzt gekauft, geteilt und verpflanzt werden. Schlecht tragende Obstbäume sollten verjüngt man und entferne dabei das alte Holz.

Brühl-Badorf.

* Die Handwerker-Ausstellung erweist sich eines so zahlreichen Besuches, daß beschlossen wurde, dieselbe bis heute abend zu verlängern. Wer die Ausstellung noch nicht besucht hat, möge sich die Zeit dazu nehmen, denn sie ist eines Besuches wert.

Aus dem Amte Wesseling.

(Wesseling: Von der Schule. Einweilung angestellt wurde der an der hiesigen Volksschule tätige Lehrer Schule-Schmale.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl. Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei P. Becker GmbH, Brühl.

Brühler Winterhilfe

Filmschau.

Filmchau, Apollo-Theater. Am Donnerstag, dem 8. Dez., läuft im Apollo-Kino der neue, große vaterländische Tonfilm der Ufa, Dort, mit Werner Kraus in der Titelrolle vom Leben der Brühler Winterhilfe. — Dort, ein in seiner geschichtlichen Bedeutung und knappen Prägung allarmierendes Wort! Ein Wort, das nur der künstlerischen Belegung bedürfte, um seine alte Kraft von Neuem zu beweisen, um wieder auf Millionen Jungen zu sein und den Glanz seiner einmütigen Größe in die Herzen zu tragen. — Zeitferne wird zur Zeitnähe! Hundert und mehr Jahre liegen zwischen Dort und unserer Zeit. Aber die Jahrhunderte trennen und entfremden nicht, im Gegenteil 1812 und 1932 stehen sich näher denn je! Wie war wohl die innere und äußere Not ähnlicher, nie war wohl das Verständnis für die allgemeine Constellation der damaligen Zeit größer, als heute. Die Auswahl des historischen Stoffes und die dieser Zeit zugehörige Einstellung der heutigen Generation geben „Dort“ eine aktuelle Note, durch die das Verlangen nach diesem Film noch brennender und der Erfolg noch größer zu werden verspricht, als es je einem Film der vaterländischen Geschichte gewesen ist. — Neben allein schon Zeit und Willen große Suggestivkraft aus, so trifft das in noch höherem Maße auf eine der stärksten Persönlichkeiten jener Zeit zu, auf den Menschen, Soldaten und Führer Dort, Dort, der über Preußens Grenzen hinaus das größte Erlebnis des lebenden Deutschlands war, Dort wird zum Erlebnis unserer Tage! Derselbe läuft am Donnerstag, dem 8. Dezember, im Apollo-Kino zum Leben der Brühler Winterhilfe. Wir verweisen auf die Anzeige in der morgigen Nummer unserer Zeitung.

haben um die neuen Anschaffungen so hell an, wie die eines

Strahlen nicht bilden konnten.

„Gaul, was du da redest, hast du geträumt!“ rammte er, erstickt auf die Stenografie niederstufend. „Das wäre ja doch

Geistlich Fräulein, nachdem er kaum verproben hatte, ihn am Nachmittage wieder zu belauschen, nach Gudenbergs, um sein

Stück dort nicht zu veräußern. Aber man konnte ihn kaum wieder, er schien in der letzten Nacht ein völlig anderes Wesen

zu sein. Er schien, als hätte er sich in der letzten Nacht ein völlig anderes Wesen

hinter der geschlossenen Tür pfeifen, während er damit beschäftigt war, einige Korrekturen an seiner Arbeit vorzunehmen. Schließlich vernahm ich einen lauten Entschuldigungs-

lauten Entschuldigungs- und schließlich vernahm ich einen lauten Entschuldigungs-

Aus dem Amte Lihlar.

Um die Selbständigkeit Lihlars.

(1) Lihlar: In einer gut besuchten Sitzung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins für Lihlar wurde zur Frage der Zusammenlegung der Lihlarer Stellung genommen. In einer Entschließung wurde die Selbständigkeit Lihlars gefordert. In dieser Entschließung heißt es: Der Verkehrs- und Verschönerungsverein muß sich mit aller Entschiedenheit gegen Pläne wenden, die das Interesse des einzelnen Bürgers empfindlich schädigen und ihn nicht entlasten, sondern belasten. So lehnt der Verkehrsverein die Vereinigung des Amtes Lihlar mit Weilerhüf, mit dem Amtssitz in Weilerhüf, ab. Sollte aber die Stadtbehörde diese Vereinigung gegen den Willen der gesamten Bevölkerung durchzuführen, so muß im Hinblick auf die noch vielen ungelösten Verkehrs-, Nahrungs- und wirtschaftspolitischen Fragen im Braunkohlenrevier verlangt werden, daß der Sitz der Verwaltung nicht aus dem eigentlichen Industriegebiet in rein ländliches Gebiet verlegt, sondern im dicht bevölkerten und wirtschaftlich wichtigsten Amte beibehalten wird, und dies ist Lihlar.

— Lihlar: Schwärzliches Alter. Die zweitälteste Einwohnerin des Amtes Lihlar, Lehrerin a. D. Hedwig Zahnde wird am 8. Dez. 90 Jahre alt.

X Lihlar: Was alles gestohlen wird. Diebe drangen nachts in eine Wirtschaft ein und stahlen 700 Zigarren, über 1000 Zigaretten, Liköre, Doppelkorn, Boonekamp, Steinbäger und einen Radiosapparat. Diese Sachen wurden in eine Dede mit gelb-weißen Karos eingepackt. Durch Anbohrung des Fensters gelangten die Diebe in das Gastzimmer. Die Polizeiverwaltung nimmt zweifelhafte Angaben entgegen.

— Weilerhüf: Die Kollausseuche ist unter dem Viehbestand der Landwirte Heinrich Kader in Weilerhüf und Matth. Wegmacher in Lommerum amtstierärztlich festgestellt worden. Die Ge-
böde sind unter Sperre gestellt worden.

Reichszuschüsse für Instandsetzung, Teilung und Umbau von Wohnungen

Für das ganze Stadtgebiet Brühl stehen noch Mittel zur Verfügung für Instandsetzung von Wohnungen, Teilung und Umbau. Durch einen neuen Ministerialerlaß sind die Richtlinien geändert worden, neben dem Reichszuschuß können beim Katasteramt auch Erleichterungen der Hauszinssteuer beantragt werden. Erneuerungen der Wasser- und elektrischen Installationen, Kanalan Anschlüsse u. a. können bezuschußt werden. Die Gesamtkosten, die durch die Durchführung der Arbei-

ten entstehen, müssen mindestens 250 RM betragen. Umbau, Erneuerung und Instandsetzung von Abort- und Heizanlagen können bezuschußt werden wie auch Arbeiten zur Wohnbarmachung von Wohnräumen in Wohngebäuden, die nach den bestehenden bau-, wohnungs- und feuerpolizeilichen Bestimmungen im jetzigen Zustand für Wohnzwecke nicht verwendet werden dürfen. Im allgemeinen können weiter berücksichtigt werden: Auswechslung erneuerungsbedürftiger Fußböden und Stochwerkstufen, auch schadhafter Fenster und Türen; Erneuerung schadhafter Wand- und Deckenputzes; Erneuerung von Feuerstätten; Erneuerung oder Instandsetzung sonstiger gesundheitstechnischer Einrichtungen, wie Wasserleitungen, Zuleitungen von Gas und elektrischem Strom, Abgasführungen u. a.

Daher mögen alle, die bei Zubilligung eines Fünftels der Kosten die Arbeiten finanzieren können, den Antrag auf Bewilligung eines Reichszuschusses an die Stadtverwaltung Brühl, Wohnungsausschuß, stellen.

Gut, billig und praktisch schenken . . nur Schuhe von Schuhhaus Weitzner, Brühl, Uhlenstr. 20

Aufruf zur Hindenburgspende!

Der Regierungspräsident erläßt nachstehenden Aufruf:

Die aus Anlaß des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten im Jahr 1927 ins Leben gerufene „Hindenburgspende“ hat in den vergangenen Jahren in Fällen besonders schwerer Notlage manchem Krieger, der sein Blut im Kampfe für Deutschland vergoß, mancher Familie, die ihren Ernährer im Kriege verlor, tatkräftige Unterstützung zuteil werden lassen. — Das Reichskuratorium der Hindenburgspende hat sich anlässlich des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten in diesem Jahre erneut an das Deutsche Volk gewandt, ihm Beiträge für diese Spende zur Verfügung zu stellen. — Im Auftrage des Preussischen Staatsministeriums, aber auch im eigenen Namen, bitte ich alle Bewohner des Regierungsbezirks, die noch in der Lage sind, eine Spende zu erbringen, dem wertvollen Hilfswerk der Hindenburgspende ihre Unterstützung zuteil werden zu lassen. — Es gilt, dem Reichspräsidenten zu ermöglichen, in besonders schwer gelagerten Fällen von sich aus den nothleidenden Kriegssoldaten zur Hilfe zu kommen. Niemandem im Reich kann das Verdienst für dieses Hilfswerk größer sein als hier im Rheinland, dessen Bewohner wissen,

welchen Dank sie den tapfern Kämpfern schulden, die durch ihr zähes Aushalten und durch ihre Blutoptier unsere Heimat vor den Greueln der Kriegsverwüstung bewahrt haben. Diesem Dank tatkräftigen Ausdruck zu geben, gibt die Hindenburgspende eine gute, wirkungsvolle und befriedigende Gelegenheit.

Wichtige Termine

12. Dezember: Letzter Zahlungstermin für Hypotheken-Rückstände, um die Fälligkeit solcher Hypotheken abzuwenden, die nach der Notverordnung vom 11.11.32 gestundet sind.

15. Dezember: Bis zu diesem Tag zuschlagsfreie Zahlung der am 15. November fälligen Einkommen- und Vermögenssteuerzahlung der Landwirte.

20. Dezember: Lohnabzug und Abgabe zur Arbeitslosenversicherung (soweit deren Einzug durch die Finanzämter erfolgt) für die Zeit vom 1. bis 15. Dezember. — Abführung der Bürgersteuer (soweit von der Gemeinde angefordert, in der die Betriebsstätte liegt) für Lohnzahlungen in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember, wenn die abzuführende Summe mindestens 200 RM beträgt. — Laufende Dienstmeldung an die örtlich zuständige Reichsbauaufsicht.

Briefkasten.

Auskünfte unter dieser Rubrik werden nur Bezieher der B. Z. erteilt und sind unverbindlich. Anfragen sind nur schriftlich unter Nennung des Namens und Befugnis der Dultung einzureichen. Anfragen durch Fernsprecher können nicht beantwortet werden.

Mariann. Schimmelfaden in Tapeten begeistert man mit bestem Erfolg durch Abtupfen mit Spiritus. Der Spiritus trocknet die Stellen gut aus, so daß man schon nach kurzer Zeit die Flecken nicht mehr sieht. Die Farbe der Tapete verschwindet an solchen Stellen, so daß diese nachgemalt werden müssen. Wenn mehrere Flecken beieinander liegen, so tun Sie gut, die ganze Wandfläche unter Spiritus zu setzen, sonst würde über kurz oder lang die Feuchtigkeit der Wand an einer benachbarten Stelle wieder ausbrechen.

Sport

Sandball. Brühler Turnverein 1879 Ti. — I. und II. Nippes 1878 3:4 (2:3). Die Turnerinnen verloren dieses Meisterschaftsspiel erfaschwächt und unvollständig antretend knapp aber unverbunden. Es fehlt ihnen noch die Grifffestigkeit und Routine, die die meisten Kölner Spielerinnen bereits besitzen. Der große Eifer wiegt dies ja wohl in etwa, jedoch nur halb, auf. — Die Re-

serve spielte gegen T. B. J. M. Köln-Süd und verlor ebenfalls knapp 0:1 (0:1). Bei besseren Stürmerleistungen und vor allem etwas mehr Eifer einzelner Spieler hätte das Resultat bestimmt anders gelaufen. Als Beispieler konnten hier die Gäste dienen. — Am kommenden Sonntag trägt die 1. Mannschaft ihr, höchstwahrscheinlich, letztes Spiel um die Gruppenmeisterschaft aus. Es gilt dieses Spiel siegreich zu gestalten, denn der Gewinn bedeutet für den T. B. J. M. auch gleichzeitig die Erringung der Meisterschaft in Gruppe 3 der A-Klasse. Gegner ist R. T. B. 43 2., die in letzter Zeit sehr nach vorne gekommen ist. Um den Spielern die nötige Rückenbedeutung zu geben, ist den Freunden und Anhängern des schönen Handballsportes Gelegenheit geboten, gleichzeitig mit der Mannschaft mit Omnibus zum Spiel zu gelangen. Der Omnibus fährt ab 10 Uhr vorm. vom Lokal Haus Schützenhof. Anmeldungen beim Wirt Radermacher. Das Spiel findet auf dem Platze des R. T. B. 43 im Kölner Stadion, vormittags 11 Uhr, statt.

G. B. Berzdorf 1. — F. C. Victoria Grühlwert 1. 1:3 (1:2). Auch in diesem Meisterschaftsspiel konnte der Tabellenführer Grühlwert als klarer Sieger den Platz verlassen und steht bis jetzt ohne Verlustpunkte an der Spitze der Tabelle. Man muß nur staunen, daß dieser Kampf gegen Berzdorf ohne Verletzungen hergegangen hat. Denn Berzdorf steht auf dem Standpunkt, erst den Mann und dann den Ball. Gleich bei Anstoß legt Grühlwert los vor des Gegners Tor und in der 3. Minute heißt es auch schon 0:1. In der 30. Minute kommt Berzdorf auch zu einem Tore 1:1. Gleich ist Grühlwert wieder da und bei Halbzeit heißt es 1:2. Nach der Halbzeit vergeht die Zeit torlos bis in der 35. Minute Grühlwert zum 1:3 Stande einschließen konnte. Berzdorf 2. — Grühlwert 2. 1:3. Grühlwert 3. — Kendenich 2. 4:1. Badorf Jgd. — Grühlwert Jgd. 0:1.

Warum Kaffee Sag auch für Gesunde?

Es gibt unzählige Menschen, denen der Kaffee mit Rücksicht auf Herz, Nerven, Nieren oder Verdauungsorgane coffeinhaltigen Kaffee verbietet, weil das Coffein derjenige Bestandteil im Kaffee ist, der imstande ist, Reizwirkungen auszuüben. Soll man den Körper nun täglich diesen Reizwirkungen aussetzen und den coffeinfreien Kaffee Sag nur dann trinken, wenn man es muß? Oder sollte es nicht klüger sein, diesen völlig unschädlichen Bohnenkaffee auch schon in gesunden Tagen zu trinken? An Geschmack, Aroma und Preis untercheidet Kaffee Sag nichts von anderem guten Bohnenkaffee. Das sind die Gründe, warum Kaffee Sag von Millionen Menschen in der ganzen Welt getrunken wird.

Eine hochinteressante Weltreise

Bereits über 276000 Anmeldungen

Jeder soll sich beteiligen können, daher pro Woche nur 30 Pfg.

Wer möchte nicht erfahren, wie die weite Welt mit all den Wundern der Natur aussieht und wie die Menschen darauf leben? Reisende und Künstler sind deshalb hinausgegangen, um uns in Wort und Bild von dem zu berichten, was schön und sehenswert ist. Sie werden mit uns von Land zu Land, von Ort zu Ort reisen. Trete jeder mit uns die Weltreise an und lerne durch unsere Zeitschrift „Durch alle Welt“ die Pracht der Natur, Sitten und Gebräuche der verschiedenen Menschenrassen ohne Reisebeschwerden kennen! Jedes Heft, 36 Seiten stark, Format 30x22 cm wird durch über 50 herrliche Abbildungen in farbigem Kupfertiefdruck belebt.

Zur allgemeinen Orientierung über Länder, Städte, Gebirge, Ströme, Seen, die besucht werden, wird als Bestandteil des Abonnements geg. Erstattung der Versandkosten in Lieferung ein großer Handatlas

verabfolgt. Derselbe enthält 188 Haupt- und Nebenkarten in vielen Farben gedruckt, Bandgröße 33x25 cm u. zwar politische u. physikalische Karten, Völker-, Geschichts-, Verkehrs-, sowie eine große Anzahl Spezialkarten. Jeder bestelle ein Probe-Abonnement!

Anmeldeschein für die Leser der „Brühler Zeitung“

An den Verlag
Peter J. Oestergaard, Berlin-Schöneberg
Ich abonniere hiermit „DURCH ALLE WELT“ auf 1 Jahr. Jede Woche ein Heft f. 30 Pfg. frei Haus
Name: Alter:
Ort und Straße:

Statt jeder besonderen Anzeige!



Sanft und gottgegeben entließ gestern Morgen unsere gute treuergebende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester.

die wohlhabende
Frau Wwe.

Wilhelm Junggeburth
Karoline geb. Theis
im 86. Lebensjahre.

Sie starb nach kurzer Krankheit infolge Verfallschläge, zwar plötzlich, doch wohl vorbereitet durch einen erst kürzlich erfolgten Lebenswandel.

In tiefstem Schmerz:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Brühl, den 6. Dezember 1932.
Kaiserstraße.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 8. Dezember, morgens 10 Uhr vom Marienhospital.

Müllabfuhr.

Die für Donnerstag, den 8. Dezember bestimmte Müllabfuhr wird am Mittwoch, dem 7. d. M., ausgeführt.

Brühl, 6. Dezember.

Der Bürgermeister Freericks.

Praktische Weihnachtsgeschenke

Salon-Uhren, Tisch-Uhren
Küchen Uhren, u. Bestecke

empfehlen in reicher Auswahl zu
billigsten Tagespreisen

Heinrich Franken,
Uhrmacher — Mühlenstraße 11
Reparaturen in Uhren aller Art
werden fachgemäß, schnell und billig ausgeführt.

Edelfüchse

Felzmäntel und Jacken in reicher
Auswahl u. seltener Preiswürdigkeit.
Elegante Maßanfertigung,
Modernisieren und Reparaturen billigst.

PELZHAUS
Malkowsky
Köln, Kreuzgasse 16, geg. d. Schauspielhaus

Altpapier

zu kaufen gesucht.
Alten und Geschäftspapier
werden unter Garantie
sofort eingestampft.

Heinr. Sölla, Fischmarkt 9, Fernruf 2005.
Auf Wunsch Abholung.

Sitzbadewanne

neu, billig zu verkaufen.
Uhlstraße 90.

Ankauf

von gebrauchten, gut erhaltenen
Möbeln aller Art.
Ankauf von Decken, Herde usw.

Vorrätig Nachtkommoden mit und ohne Marmor, Kleiderchränke 1 und 2 tüig, Glaschränke.

S. Bähr, Brühl, Wallstraße 23.

Als prakt. Weihnachtsgeschenke

empfehle

Düggan-Gesang und Gebetbücher in vielen Einbänden und Preislagen. Gesellschafts- u. Geschäftsgastspiele aller Art. Spezialität: Schachspiele Prima Schachbretter von RM 2.00, 2.75, 3.00. Wirtshaus Christbaummusik Gametta, Feenbar, Moos, Rauten, 10 Kerzenhalter u. Kerzen, Briefbögen in geschmackvollen Faltungen.

Alle Schulartikel

in guter Beschaffenheit. Schulranzen in prima Lederverarbeitung.

Hubert Bommers

Schreibwarenhandlung
Brühl, Ecke Uhl- und Wallstraße

Reform- Mastschrot

nieder vorrätig billig

und besser wie andere Futtermittel.

Torfsiren u. Torfmüll
in Ballen vorrätig.

Theo Vering
Kartoffelgroßhandlung
Brühl-Badort
Fernruf 2794

Fast Schlagharre
neue (Normalspur), billig zu verkaufen.

Waldorf 12.

Bergmann's Puppenklinik

Sozialstr. 17.

Fabrikneue

Nähmaschinen

verkauft. Solagestell mit Garantie

Stück nur 133 RM.

Andree, Bingsdorferstr. 2-4.

Weihnachtsbäume

auch an Wiederverkäufer zu verkaufen.
Lorenz Sölla
Fernsprecher 2005.

Barzahler!

Kompl. Metallbett

mit 4teiliger Woll- ab 28.-

Schlafzimmer

komplett ab 110.-

Wollmatratze

4teilig ab 11.50

J. Grader's Nachf.

Köln, Rone Florie 14.

Junge

Schweinchen

im Alter von 6 und 10

Wochen, hat abzugeben.

Offermann, Brühl, Böble.

Grammophon

mit Geldemurrt, allein-

spielend, billig zu verkauf.

Wo, sagt die Gesch. 84.

Gute

Kapital-Anlage

Teilungshalber schönes

Wohnhaus billig zu verk.

Kinder, Immobilien

Burgstraße 1.

Githlegewagen.

Stehlampe mit Tischchen

und Kinderstühle billig

zu verkaufen.

Kentenichstr. 8, 2. Etg.

Gesucht wird in allen

Hausarbeiten ein anständiges, sauberes

Mädchen

zur Aushilfe.

Schriftliche Angebote

unter M. G. 2076 a. d. Gesch.

Land

zu kaufen gesucht.

Angebote unt. R. 2075

an die Geschäftsstelle.

D.H.V.

Ortsgruppe Brühl.

Donnerstag, 8. Dezemb.

pünktl. 20 Uhr spricht im

Verbandsheim „Rats-

keller“, Brühl, Markt.

(Speisefaal)

Herr Gaudorfer

Alois Knabl

über

„Politische und wirt-

schaftliche Zeit- und

Streitfragen.“

Fremde herzlich wil-

kommen.

Der Vorstand.

Unterhaus

für Metzger-Praxis sehr

geeignet, beste Lage, Be-

heizung, Gas, elektr. Licht

zu vermieten.

Zu erfr. i. d. Gesch. 84.

Schönes

Ladenlokal

in bester Geschäftslage

mit Wohnung zu vermiet.

Näheres

Ringsdorferstr. 84.

Abgeschlossene 2. Etage

3 Zimmer, Küche,

Badezimmer, Spind, zu

vermieten.

Bonnstraße 10.

Einfamilienhaus

m Gart. in Brühl-Deide

zu verkaufen.

Wo sagt die Gesch. 85

2 Zimmerwohnung

von ruhigen Leuten ge-

sucht.

Brühl Ringsdorf

Kolonie 30.

dem sie dem Beamten der Fremdenpolizei ihre Angaben gemacht hatten, das Heim des Kindes auf, das dieser seinen Freunde für diese Nacht zur Verfügung gestellt hatte.